Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 495. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 23. October 1878.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Schluß des Reichstages.

Sechs Wochen waren nahezu vierhundert Männer — die Besten der Nation, wie man nach den Wahlen schließen muß — in Berlin versammelt, ihren Geschäften und ihrem Berufskreise wie ihrer Familie entzogen, in voller angestrengter Arbeit, in stetem Verkehr mit Ministern und den Mitgliedern des Bundesrathes — um ein einziges Gesetz zu Stande zu bringen, das nach langen Berathungen, in denen Alles, was in der deutschen Nation an Geist, Talent, Witz und Humor vorhanden, zur Geltung kam, nicht sehr verschieden war von der Vorlage, welche die Regierung gleich in der ersten Sitzung des Reichstages gemacht hatte. Ein einziges Gesetz — und als sie es endlich zu Stande gebracht, war Keiner recht zufrieden mit der Arbeit, die sie geschaffen; selbst diejenigen nicht, welche am meisten zur Lösung der Aufgabe beigetragen, und am allerwenigsten diejenigen, gegen deren Bestrebungen das Gesetz gerichtet ist. Wozu diese außerordentliche Mühe und Arbeit der Besten der Nation? könnte man fragen. Wäre es nicht leichter und besser gewesen, wenn die Regierung das Gesetz sofort aus eigener Machtvollkommenheit erlassen hätte?

Darin liegt eben die Bedeutung des Reichstages, d. h. einer aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen parlamentarischen Körperschaft; und darin liegt zugleich die Bedeutung des allgemeinen Wahlrechtes, das wir schon aus diesem Grunde allein nicht missen noch beschränken möchten. Denn nicht die Regierung hat das Gesetz gegeben, sondern das deutsche Volk selbst hat es gegeben; Jeder hat dazu mitgestimmt, auch diejenigen, die es nicht gewollt haben. Wer sich jetzt gegen das Gesetz auflehnt, der lehnt sich gegen die deutsche Nation selbst auf; er stellt sich über das deutsche Volk und dünkt sich weiser als die gesammte Nation. Die Regierung besteht aus einzelnen Männern, der Reichstag vertritt die gesammte Nation; nur er allein hat das Recht, im Namen des Volkes zu sprechen und zu handeln; was er beschließt, dem hat sich Jeder zu unterwerfen, denn Jeder hat eben zu dem Beschlusse mitgestimmt. Die socialdemokratischen Führer erkennen das in der Mehrzahl selbst an, denn sie sagen: wir werden weiter wirken, aber wir werden dem Gesetze gehorsam sein. Das allgemeine Wahlrecht ist der beste Schutz gegen jede Revolution, denn es würde immer eine Revolution der Minorität sein.

„Es ist vollbracht", „die Würfel sind gefallen" — so lauten die tragischen Sentenzen der socialdemokratischen Blätter. „Nicht mehr wie sonst in gewohnter schneidiger Weise werden wir die Schäden unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens rücksichtslos aufdecken können, die Sonde der unerbittlichen Kritik wird vorläufig bei Seite gelegt werden müssen." Ja, das ist richtig, denn gegen die „gewohnte schneidige Weise" und gegen diese „Sonde" ist allerdings das Gesetz mit seiner ganzen Schärfe gerichtet; sonst hat es keinen weitern Zweck. Denn die gewohnte schneidige Weise, mit welcher die Klassen gegen einander gehetzt und die Arbeiter sämmtlich zu unschuldsvollen Tugendhelden, wie die Fabrikanten zu Ausbeutern der Noth und des Elendes mittelst der „Hungerpeitsche" gestempelt werden, soll wenigstens nicht mehr zur lieben Gewohnheit werden und nicht mehr der einzige Inhalt alles dessen bleiben, was Ihr geschrieben und gesprochen habt. Dem Hetzen und Schimpfen, worin förmliche Orgien gefeiert wurden, ist einigermaßen ein Riegel vorgeschoben. Das ist der Inhalt und die Tendenz des Gesetzes und zwar die einzige Tendenz.

Sociale Lehren zu verbreiten und zu vertheidigen ohne Hetzerei und ohne bösartige Nebenabsichten, sociale Einrichtungen zur Besserung des gesellschaftlichen Zusammenwirkens und der Minderung der Klassenunterschiede und des Klassenhasses zu beantragen — ist nirgends verboten; hat doch der Reichskanzler selbst auf Productivgenossenschaften hingewiesen! Gerade Deutschland, speciell Preußen ist seit Jahrhunderten reich an socialen Einrichtungen; seit Jahrhunderten hat der humane Geist der Nation an der Verminderung der Noth und des Elends, des verschuldeten wie des unverschuldeten, unermüdlich gearbeitet; Hospitäler, Waisenhäuser, Altersversorgungs- und Versicherungsanstalten aller Art u. s. w. sind sämmtlich socialistische Institutionen; wie viele Fabrikanten haben in der Gegenwart treffliche Institute zur Besserung des Looses ihrer Arbeiter geschaffen — Mülhausen und der ganze Elsaß wurden im Reichstage als Beispiele hingestellt, wir können mit gutem Gewissen auch Schlesien dazu rechnen. Aber sie wurden nirgends von den Socialdemokraten anerkannt, im Gegentheil hart angegriffen, weil es nur Wohlthätigkeitsanstalten waren; nicht Wohlthätigkeit, sondern Gerechtigkeit und durch sie Gleichheit wurde verlangt. Haben die Genossenschaften unseres Schulze-Delitzsch nicht außerordentlich viel zur Milderung der Noth beigetragen? Und gerade dieser hochverdiente und tief in die sociale Wirthschaft eingedrungene Mann wurde am heftigsten und hartnäckigsten von Lassalle an bis in die Gegenwart von der Socialdemokratie gehaßt und verhöhnt. Natürlich. Denn die Socialdemokratie wollte nicht Milderung der Noth durch alle jene socialistischen Institute, sondern Aufhebung der Noth durch ein Universalmittel. Aber wie die Universalmittel gegen die Krankheiten auf Aberglauben beruhen, so auch das socialdemokratische Universalmittel gegen das menschliche Elend. Denn wie es hundert und aberhundert Ursachen giebt, aus denen Noth und Elend hervorgehen, so giebt es auch hundert und aberhundert Mittel dagegen.

Das Socialistengesetz wird in Kurzem proclamirt werden; es ist dann formell Gesetz wie jedes andere. Daß es in zwei Jahren nicht erreicht, was es erreichen soll, darüber ist sich schon heute Jedermann klar. Die Krankheit hat zu tief in das Leben des Volkes eingegriffen, als daß sie mit Einem Schlage beseitigt werden sollte. Das Gesetz soll nach den Versicherungen des Reichskanzlers und des preußischen Ministers des Innern „loyal" — man betonte mehrmals diesen Ausdruck — ausgeführt werden; es versteht sich das wohl von selbst. Jedoch wird es Aufgabe der Presse und der öffentlichen Meinung sein, über diese loyale Ausführung zu wachen und insbesondere darüber zu wachen, daß nicht die socialdemokratische Agitation, gegen welche das Gesetz gerichtet ist, verwechselt werde mit der wissenschaftlichen Begründung der socialistischen Lehre und alles dessen, was sich innerhalb der socialdemokratischen Forderungen als durch Vernunft, Wissenschaft und praktische Erfahrung begründet herausstellt oder herausgestellt hat. Verdammen aufs gerade Wohl und auf den bloßen Klang des Wortes hin — das hat der Reichstag durch seine Zustimmung zu dem Gesetz nicht gewollt.

Breslau, 22. October.

Der preußische Landtag, welcher in der zweiten Hälfte des November einberufen werden soll, wird sich nach Allem, was bisher verlautete, in der bevorstehenden Session außer dem Etat nur mit gesetzgeberischen Arbeiten zweiten Ranges zu beschäftigen haben, namentlich mit einer Reihe von Ausführungs- und Ergänzungsgesetzen zu den Justizgesetzen; auch von einer erneuerten Vorlage eines Communalsteuergesetzes war die Rede. Dagegen scheint auf dem Gebiete der Verwaltungsreform eine Pause beabsichtigt zu sein. Wenn sonach die bevorstehende Landtagssession an Umfang und Größe ihrer Arbeiten hinter andern Sessionen zurückbleiben wird, so wird man erwarten dürfen, daß sie auch zeitlich sich nicht allzulange ausdehnt und dies ist um so wünschenswerther, als es rathsam ist, die nächste ordentliche Reichstagssession möglichst bald im neuen Jahr einzuberufen. Des Reichstags harrt im nächsten Jahre außer dem Etat eine solche Fülle hochwichtiger Aufgaben aus steuer- und handelspolitischem Gebiete, daß es dringend erforderlich ist, die Arbeiten frühzeitig im Jahr und mit Kräften, die durch vorausgehende Landtagssessionen möglichst wenig aufgerieben sind, zu beginnen. Die zahlreichen und wichtigen schwebenden Wirthschaftsfragen, deren Besprechung in der soeben beendigten Session nur mühsam zurückgehalten wurde, erfordern in nächster Zeit die eingehendste und erschöpfendste Verhandlung, und es wird sich darum voraussichtlich die Frühjahrssession des Reichstags zu einer der bedeutsamsten und wichtigsten, aber auch längsten gestalten.

Ueber die im Zuge befindliche Demobilisirung eines Theils der **österreichischen** Occupationsarmee berichtet der „Pester Lloyd", daß hierdurch eine Reduction der zweiten Armee um 58,000 Mann eintritt. Die in den occupirten Ländern verbleibenden sieben Divisionen stellen nach der Durchführung der Standes-Herabsetzung eine Macht von 86,000 Mann mit 312 Feldgeschützen und Bergkanonen dar. Die aus Bosnien herausgenommenen Truppen werden zum nicht geringen Theil den Winter über in Kroatien und Slavonien Cantonnements beziehen. In Bezug auf die Personalien wird dem „Pest. Lloyd" ferner gemeldet, daß FML. Baron Ramberg das Commando von Galizien und der Bukowina, FML. Ritter von Bienerth das Truppen-Divisions- und Militär-Commando in Krakau und FML. Graf Szapary das Truppen-Divisions- und Militär-Commando in Triest übernehmen werde.

In Bezug auf die vielbesprochene Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris weiß die „Morning Post" Folgendes zu melden:

„Es heißt, daß, ehe Graf Beust endgiltig zum Botschafter in Paris ernannt wurde, die österreichische Regierung die Regierung in Berlin vertraulich sondirte, in welchem Lichte die neue Ernennung in Deutschland betrachtet werden würde, da die Regierung in Wien es zu vermeiden wünsche, irgend welchen Anstoß zu geben. Die Antwort des Fürsten Bismarck lautete dahin, daß seine Regierung keinen Grund sehe, gegen diese Ernennung zu sein."

Dies ist immerhin möglich, besser wäre es aber gewesen, nicht erst eine solche Anfrage nach Berlin zu richten.

Die **italienische** Ministerkrisis ist, wie es heißt, hauptsächlich durch die vom Ministerpräsidenten in Pavia gehaltene Rede herbeigeführt worden, in welcher die volle Wahrung des Vereins- und Versammlungsrechtes als Pflicht hingestellt worden war. Auf diese Weise, sagt die „Opinione", hat der Ministerpräsident auch die republikanischen Schützen-Gesellschaften, die Circoli Barsanti und die Comites der „Italia irredenta" in seinen Schutz genommen; da war für die drei abtretenden Minister das Verbleiben im Amte einfach unmöglich. Auf welche Weise die Neubildung des Cabinets jetzt erfolgen soll, ist sehr schwer zu sagen, denn während die Linke, nachdem Nicotera, Depretis, Crispi abgewirthschaftet haben, politisch aufgebraucht zu sein scheint, ist die Rechte im Parlament in einer so verschwindenden Majorität, daß mit ihr für jetzt so gut wie gar nichts anzufangen ist. Man glaubt daher, daß, wenn das Ministerium Cairoli sich nicht sollte halten können, nur eine Parlamens-Auflösung erfolgen könnte, um vielleicht doch einmal zu einer compacten Majorität zu kommen.

In **Frankreich** sind die reactionären Blätter wieder in vollster Thätigkeit und suchen zu beweisen, daß Mac Mahon mit dem Vorgehen seiner Minister keineswegs zufrieden sei. Die „Assemblee Nationale", die sich des besonderen Vertrauens des Elysees rühmt, wird von der „Republique" scharf mitgenommen, während „Soleil" und „Temps" heftige Worte über Haltung und Werth der Constitutionellen im Senat wechseln. Der „Temps" weist dabei auf die Haltung von Lacave-Laplagne und Batbie hin, die sich als Candidaten unter den Schutz der Cassagnac Vater und Sohn gestellt hätten und charakterloses Volk seien, während doch die ersten Eigenschaften, die ein Politiker haben müsse, Klarheit, Festigkeit und Zuverläßigkeit seien; Frankreich brauche für die bevorstehende Auffrischung des Senats Männer, die mit ihren Collegen eine entschlossene, auf Frankreichs Zukunft fest vertrauende Masse bilden.

In **England** zeigen sich seit einigen Tagen die Minister wieder sehr redelustig. Am 17. d. Mts. hat der Staatssecretär Mr. Croß, am 18. d. aber der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote über die Orientfrage gesprochen. Offenbar fühlt sich die englische Regierung über die Entwickelung der Dinge im Orient gerade nicht sehr behaglich.

Ebenso unbequem aber wird derselben jetzt ohne Zweifel jeden Tag mehr die afghanistan'sche Angelegenheit, deren Stand durch den Eingang der lange erwarteten Antwort des Emirs Schir Ali kein günstigerer geworden ist, denn man findet jetzt den Krieg gegen Afghanistan wieder einmal unvermeidlich. Im Uebrigen sucht man sich mit den Nachrichten aus Indien so gut wie möglich zu trösten und legt dabei besonderen Werth darauf, daß die Momunds, einer der mächtigsten Bergstämme in dem Lande zwischen dem Khyberpaß und dem Kurd-Kabulpaß, von dem Emir von Afghanistan abzufallen scheinen. Vermuthlich werden die Momunds sich dem Höchstbietenden verkaufen, wie es bei diesen wilden Bergstämmen üblich ist. Da häufige Desertionen aus dem Afghanenheere gemeldet werden in Folge von Mangel an Futter, Kleidung und Löhnung, so müssen die sieben Millionen Rupien, mit denen Schir Ali vor einiger Zeit prahlte, noch in seiner Schatzkiste schlummern oder gehören vielleicht gar ins Fabelreich. In beiden Fällen dürften die Momunds wenig Neigung verspüren, der Fahne eines so schlechten Zahlmeisters zu folgen. Indeß können alle solche Berichte von Fahnenflucht nicht vorsichtig genug aufgenommen werden, da aus Barbarenheeren fast unter allen Umständen Ueberläufe zum Feinde stattfinden und deren Zahl durch das Gerücht leicht übertrieben wird.

In Betreff der schon gestern durch den Telegraphen gemeldeten Verhaftung des bekannten rothen Föderalisten Pi y Margall durch die **spanischen** Behörden ist zu erinnern, daß derselbe als Minister des Innern der ersten republikanischen Regierung angehört hat, welche nach der Thron-Entsagung Don Amadeos gebildet wurde. Am 8. Juni 1873 wurde Pi y Margall von den Cortes zum Präsidenten der Republik gewählt, sah sich aber schon am 18. Juli wegen seines Ultra-Radicalismus genöthigt, seine Entlassung zu geben und die Präsidentschaft an Salmeron abzutreten. Als Castelar zu Neujahr 1874 seine Dictatur niederlegte, war Pi y Margall nahe daran, im Verein mit Salmeron wieder an die Spitze der Regierung zu kommen, als General Pavia noch rechtzeitig mit seinen Soldaten die Cortes sprengte und Maschall Serrano die Präsidentschaft übernahm.

Deutschland.

⊡ **Berlin,** 21. Oct. [Die Gerüchte über Ausarbeitung einer Strafgesetznovelle. — Die Erklärung der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung. — Postalisches. — Die Besetzung der neuen preußischen Oberlandesgerichte. — Parlamentarische Ferien. — Dr. Kapp.] Offenbar verfrüht geht durch auswärtige Blätter, welche particularistischen Interessen dienen, die Nachricht, daß das Reichs-Justizamt bereits mit der Ausarbeitung einer Strafgesetznovelle beschäftigt sei. Sie stützen sich dabei auf die unter dem Vorsitze des Reichskanzlers abgehaltene Bundesrathssitzung, in welcher mit überwiegender Mehrheit der Compromiß für die dritte Lesung angenommen, aber von der Minorität nicht verhehlt wurde, welche Bedenken sich an die der Majorität zu gewährenden Concessionen knüpfen. Deshalb habe Fürst Bismarck in seiner Schlußrede im Reichstage betont, daß die verbündeten Regierungen, falls sie die in ihre Hände gelegten Mittel nicht für ausreichend fänden, die Reform der allgemeinen Gesetzgebung anstreben oder das Socialistengesetz vervollständigen würden. Aus dieser Erklärung folgern zu wollen, daß der Entwurf einer Strafgesetznovelle schon in der nächsten ordentlichen Reichstagssession eingebracht werde, beruht nach der Versicherung eingeweihter Abgeordneter auf einer willkührlichen Combination. Verwunderlich ist es, daß gerade auf conservativer Seite ähnlichen Auffassungen Raum gegeben und darauf hingedeutet wird, daß die Fortschrittspartei (Antrag Hänel) beim Worte genommen werden soll. Von fortschrittlichen Abgeordneten wird heute schon der Einbringung einer Strafgesetznovelle insofern widersprochen, als die Partei nicht geneigt ist, neben dem Ausnahmegesetz noch weiteren Maßregeln ihre Zustimmung zu geben. — Die parlamentarische Erklärung über die Gründe, welche den Reichstag veranlaßt haben, in der eben abgeschlossenen Session von einer Debatte über die handelspolitische Lage abzusehen, ist vom 19. October, also dem letzten Tage der Session, datirt und zählt die Unterschriften von nicht weniger als 203 Abgeordneten, also der unbedingten Majorität des Reichstags. In dem Schriftstücke heißt es zwar zum Schluß, daß die Unterzeichner von verschiedenen handelspolitischen Gesichtspunkten ausgehen, indeß wird man vergeblich nach der Unterschrift eines Hauptvertreters der freihändlerischen Richtung suchen, während von der entgegengesetzten Partei kein Name fehlt. Die beiden conservativen Parteien und das Centrum sind beinahe vollzählig vertreten, auch mit ihren Landwirthen aus den östlichen Provinzen Preußens und aus Baiern, dann die „Gruppe" Löwe, ferner eine Reihe von Nationalliberalen aus den norddeutschen Industriebezirken und aus Süddeutschland, die beiden Demokraten Härle und Kopfer und der eine Fortschrittler Hilf aus Nassau. Die Blätter hatten auch Ludwig Löwe, Streit und Schwarz als Unterzeichner genannt, aber ihre Namen finden sich nicht unter der Erklärung, obgleich von dem letztgenannten feststeht, daß er stark schutzzöllnerische Ansichten hegt. Von den Socialdemokraten und Polen hat Niemand unterschrieben, dagegen fehlen die dem Centrum angehörigen Halbpolen Michalski (Landkreis Danzig) und Prinz Radziwill (Beuthen) nicht. Auch der Sohn des Reichskanzlers hat unterzeichnet. Von den 15 Abgeordneten der Reichslande, von denen freilich feststeht, daß sie sämmtlich schutzzöllnerisch gesinnt sind, fehlen wohl aus zufälligen Ursachen ganze zwei Drittel, es haben nur die fünf Herren Grad, Guerber, Schneegans, Simonis und Winterer unterzeichnet. — Sämmtliche kaiserliche Oberpostdirectionen haben vor Kurzem vom Generalpostmeister Auftrag erhalten, diejenigen Beamten namhaft zu machen, welche zur Besetzung von Postdirectorstellen geeignet sind. Gleichzeitig sollen Beamte zur Besetzung der Vorsteherstellen bei den Postämtern zweiter Klasse in Vorschlag gebracht werden. Es wird aber dazu bemerkt, daß es sich nicht um die Besetzung einer Anzahl neu hinzutretender Postämter handle, sondern lediglich um die Aufstellung einer Anwärterliste, auf welche bei den gelegentlich stattfindenden Vacanzen zurückgegangen werden kann. — Nach § 119 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes werden die Oberlandesgerichte mit einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Senatspräsidenten (für die zu bildenden Civil- und Strafsenate) und Räthen besetzt. Da die dreizehn für Preußen bestimmten Oberlandesgerichtsbezirke einen sehr verschiedenen Umfang haben und dem Berliner Obergerichte außerdem noch bestimmte Obliegenheiten vorbehalten sind, so kann es nicht Wunder nehmen, daß die Zahl der zum Collegium berufenen Richter sehr stark variiren wird. Nach dem Plane des Justizministers soll das Oberlandesgericht zu Berlin mit 50 Räthen besetzt werden (außer den nöthigen Senatspräsidenten), Breslau mit 28, Hamm und Köln mit je 25 und dann so weiter herunter bis zu den kleinsten Gerichten Kiel und Kassel, die nur aus je einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und 8 Räthen bestehen werden. Das Berliner Obertribunal, das am 1. October k. J. eingehen wird,

zählt gegenwärtig einen Chef-Präsidenten (vacat), 6 Vicepräsidenten und 62 Räthe. — Eine Anzahl Mitglieder des Reichstages, die gleichzeitig auch dem Abgeordnetenhause angehören, darunter Abg. **Dr. Lasker**, benützen die Intervalle bis zur Eröffnung der Landtagssession, um Erholungsreisen anzutreten. — **Dr. Friedrich Kapp** befindet sich gegenwärtig in Düsseldorf, um in der dortigen Bibliothek Material für sein umfassendes Werk über „die Geschichte des deutschen Buchhandels" zu sammeln.

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Octbr. [Die ungarische Thronrede und Tisza's Rede im liberalen Club.] In ihrem beispiellosen Lakonismus hat die Thronrede, die der nicht gerade populaire Justizminister Pauler ausgearbeitet, es trotz ihres Lapidarstiles dennoch verstanden. Alles in der Schwebe zu lassen und sich über keinen Punkt in bindender, unzweideutiger Weise auszusprechen. So mag man sich den Kopf darüber zerbrechen, ob mit dem noch restirenden zweiten Theile der Aufgabe die Organisation Bosniens, oder die Occupation des Sandschak's Novibazar gemeint ist. Mir erscheint das Letztere unzweifelhaft, da gerade hierbei die „Hoffnung" ausgesprochen wird, es werde sich — in Folge der freundlichen Stellung zu allen Mächten — diese Mission ohne Blutvergießen vollziehen lassen. Uebrigens können wir eben nur wünschen, daß die „Hoffnung" sich besser bewährt als diejenige, deren Scheitern die Thronrede „mit Bedauern" constatiren muß, die auf den friedlichen Vollzug der Occupation Bosniens. Erwähnt müssen jedenfalls die Briefe aus Konstantinopel werden, denen zufolge die Pforte entschlossen wäre, eine Convention über die Besetzung von Novibazar nicht abzuschließen und den Einmarsch ohne Convention als einen Kriegsfall aufzunehmen. So war denn auch die Stelle, die rühmend der Armee gedenkt, die einzige, die mit Eljen's begrüßt ward; bei dem Passus, der da meldet, daß wir das famose europäische Mandat übernommen, ertönt von der äußersten Linken der Ruf: „schlimm genug!" Die Radicalen hatten überhaupt bei Eröffnung dieser Session ihre gewohnheitsmäßigen Impertinenzen noch um ein paar neue Lümmeleien verschärft: sie fand es unpassend, daß der „König" sitzend und bedeckten Hauptes zu dem „souveränen" Reichstage spreche, der stehend und barhäuptig zuhören müsse; daß er von k. k. Hofwürdenträgern aus Wien umgeben sei; daß er den Reichstag zu sich in die Ofener Burg kommen lasse, statt nach Pest zum Parlamente zu gehen; daß auf der Burg die „fremde" schwarz-gelbe Fahne wehe und die „Familien"-Hymne „Gott erhalte" intonirt werde. Klar, schneidig, präcis und bestimmt ist in der Thronrede nur der Wink, daß der Reichstag verhindert werden soll, auswärtige Allotria zu treiben: Graf Andrassy werde „den hierzu berufenen Corporationen eingehende Aufklärungen" geben. Schärfer kann man es wohl nicht aussprechen, daß der Schwerpunkt für das Verdict über die auswärtige Politik, sowie das Recht zur Bewilligung aller für die bosnische Action erforderlichen Gelder ausschließlich in den Delegationen ruhe. Und das ist's, wo die Dinge jetzt auf des Messers Schneide stehen. Wenn derartige Subsidien zu so außerordentlichen Zwecken und in so riesiger Höhe im Dunkel der Delegations-Finanzausschüsse bewilligt werden, dann haben wir eben, um mit der „Wiener Abendpost" zu sprechen, einen „unqualificirbaren" Constitutionalismus. Nun soll zwar Tisza dann Abends im Club der liberalen Partei erklärt haben, man denke an keine Präjudicirung des Reichstages, der Zeit haben werde, sich auszusprechen, ehe die Delegationen in das Meritorische der Berathung eingetreten sein würden. Allein ich halte mich an die unzweideutige Stelle der Thronrede, denn über Tisza's Rede, die geheim gehalten werden soll, liegen sehr verschiedene Berichte vor. Nach einer Version hat er ja auch Zsedenyi, der ihn aufforderte, den Reichstag nicht zu präjudiciren, „auf die Thronrede verwiesen." Die Clubrede war wohl nur eine captatio benevolentiae, um die schleunige Wahl der Delegirten zu erwirken: ob es nachher zu der Adreßdebatte kommt, die Tisza jetzt selber beschleunigen zu wollen erklärt? Bis jetzt lautet das Mot d'ordre aus Wien: keine auswärtigen Allotria in den Parlamenten!

Pest, 20. Oct. [Eröffnung des Reichstages.] Das hochgespannte Interesse, welches man der beginnenden Parlamentssession entgegenbringt, gab sich in ungewöhnlichem Maße auch Seitens der Bevölkerung bei der heutigen feierlichen Reichstags-Eröffnung kund. Alle Gassen und Plätze, welche die Reichstags-Mitglieder bei der Auffahrt nach Ofen passirten, waren bis zur königlichen Burg von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Auf dem Platze vor dem Königsschloß machte eine militärische Ehrenwache in Gala und mit Musikbande Spalier. Von 11 Uhr angefangen, als sich der Clerus, die Würdenträger zum Gottesdienste begaben, bis 11¾ Uhr dauerte die Auffahrt zur Burg, von deren Zinnen neben der schwarz-gelben die ungarische und croatische Fahne wehte. Beim Eingang zur Burg standen Hof-Gendarmen. Auf den Treppen zum Thronsaale machten die Kronwächter Spalier. In den Sälen bildete die ungarische Leibgarde die Ehrengarde. An dem feierlichen Veni sancte in der Hofkapelle nahmen Theil der Kaiser, die Hofwürdenträger, der hohe Clerus, die Mitglieder des Oberhauses und Abgeordnetenhauses. Um 12 Uhr waren bereits die Reichstagsmitglieder in nationalen Prachtcostümen im Kronsaale ungewöhnlich zahlreich versammelt. Sämmtliche hervorragendere Mitglieder, auch mehrere von der äußersten Linken, darunter Simonyi und Helfy, waren anwesend. Um 12 Uhr erschien auch Erzherzog Josef, bald darauf der Kaiser in Generals-Uniform, von donnernden Eljen empfangen und bis zum Throne begleitet. Nachdem der Kaiser Platz genommen und der Ministerpräsident die Thronrede überreicht hatte, verlas der Kaiser dieselbe bedeckten Hauptes. — Dieselbe lautet:

„Geehrte Herren Magnaten und Abgeordneten, Liebe Getreue!

Wir begrüßen Sie an der Schwelle dieser neuen legislativen Session, und zwar mit um so größerer Freude, je mehr Wir die Nothwendigkeit Ihrer weisen, kräftigen und patriotischen Unterstützung unter den gegenwärtigen Verhältnissen fühlen.

In Folge jener Lage, in welcher sich die Regierung des Landes gegenwärtig befindet, können Wir nicht auf jene wichtigen Agenden hinweisen, welche Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden. Doch im Gefühle der Wichtigkeit dieser Agenden werden Wir dafür Sorge tragen, daß die Regierung des Landes ehestens sich in der Lage befinde, dieselben bezeichnen und an deren Erledigung den verfassungsmäßigen Antheil nehmen zu können.

Bei dieser Gelegenheit lenken Wir blos auf jene zwei Gegenstände Ihre Aufmerksamkeit, deren wenigstens provisorische Erledigung in möglichst kurzer Zeit nothwendig ist. Der eine ist die auf die Wehrkraft Bezug habende Verfügung; der zweite ist die mit den Königreichen Croatien und Slavonien abzuschließende finanzielle Convention, da die Wirksamkeit der dieselben regelnden Gesetze mit Ende dieses Jahres abläuft. Ihre Weisheit wird den Weg finden, auf welchem diese Angelegenheiten so erledigt werden können, daß weder deren verfassungsmäßige Leitung auf Hindernisse stoße, noch aber deren definitive Lösung mit einer ihrer Wichtigkeit nicht angemessenen Eile bewirkt werden müsse. — Auf dem Congresse zu Berlin haben Wir in Bezug auf die Occupation und Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina ein europäisches Mandat angenommen. Wir müssen Unser Bedauern darüber ausdrücken, daß die Lösung dieser Aufgabe im friedlichen Wege nicht bewirkt werden konnte. Dank der die größte Anerkennung verdienenden Haltung Unserer tapferen Armee kann der erste Theil dieser Aufgabe heute schon als beendet betrachtet werden. Es gereicht Uns zur Beruhigung, auch bis dahin, wo Unser Minister des Aeußern nächstens vor den hierzu berufenen Corporationen die eingehende Aufklärung wird geben können, Ihnen mitzutheilen, daß das gute Einvernehmen, in welchem Wir mit sämmtlichen Mächten stehen, Uns die Hoffnung gestattet, daß der rückständige Theil der Aufgabe mit größter Schonung und Opferwilligkeit Unserer geliebten Völker wird effectuirt werden können. In dieser Hoffnung und im Vertrauen darau,, daß Ihr Patriotismus, Ihre Weisheit und Mäßigung auch während dieses Reichstages die Wege und Mittel finden werden, welche zum Wohle und Aufblühen Unseres geliebten Ungarn dienen, erklären Wir hiermit den Reichstag für eröffnet."

Großbritannien.

A. C. **London**, 19. Oct. [Kaiserin Eugenie. — Geschenke der deutschen Regierung.] Die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz sind gestern Abend nach Chiselhurst zurückgekehrt. Bei ihrer Ankunft in Dover auf dem Wege nach dem Lord Warden Hotel machte die Kaiserin einen Fehltritt und fiel seitwärts zu Boden, wobei sie sich die rechte Wange etwas verletzte. Der kaiserliche Prinz half seiner Mutter wieder auf und führte sie in das naheliegende Hotel, wo ärztliche Hilfe requirirt wurde. Bald nach diesem Unfalle verließen die hohen Reisenden Dover mit dem gewöhnlichen Passagierzuge. — Der „Pall-Mall Gazette" zufolge hat die deutsche Regierung in Anerkennung des werthvollen Beistandes, welchen die Küstenwache der Station Folkestone bei Gelegenheit des Schiffbruches des „Großen Kurfürsten" geleistet, durch den Grafen Münster mehrere Geschenke übergeben lassen, und zwar dem Capitän Usborne eine prächtige Berliner Vase, dem Divisionsoffizier Mr. Young, sowie dem Oberbootsmann der Station, Mr. O'Connell, mit dem Monogramm des Kaisers versehene goldene Uhren, und endlich 200 Pfd. St. zur Vertheilung unter die Mannschaften.

[Neues Benedictiner-Colleg.] Im schottischen Hochlande wurde am Mittwoch in feierlichster Weise das neue Benedictiner-Colleg in Fort Augustus eröffnet, an welchem zwei Jahre lang gebaut worden ist. Geraume Zeit bevor von Wiederbelebung der katholischen Hierarchie in Schottland die Rede war, hatte Lord Lovat ganz England und Schottland durch die Abtretung eines ansehnlichen Complexes an den Benedictinerorden überrascht. Fort Augustus, der betreffende Ort, wurde seiner Zeit zur Bezwingung der katholischen Bergbevölkerung errichtet. Lord Lovat kaufte es vor zehn Jahren von der Regierung zurück — es gehörte früher seiner Familie — und trat es mit dem umliegenden Grund und Boden dem Benedictinerorden behufs Errichtung eines Klosters — das seit 300 Jahren in Schottland das erste ist — eines Collegs und eines Hospitiums ab. Der Herzog von Norfolk hatte eine andere Baustätte angeboten. Man entschied sich indessen für Fort Augustus als die passendste. Die Gebäude sollen nach dem Anschlag gegen 50,000 Pf. St. kosten, wozu der Herzog von Norfolk und die Lords Bute und Ripon freigebig beigetragen haben. Fertig ist gegenwärtig nur das Colleg, eine Anstalt zur Heranziehung von Knaben. Dasselbe ist auf 80 Alumnen berechnet; angemeldet sind bereits 25. Vorgestern wurde das Colleg eingeweiht. Von dem 110 Fuß hohen Thurme herab wehte die päpstliche Flagge. Der neuernannte Prior leitete die Feier, der Diöcesanbischof (von Aberdeen) Macdonald las die Messe. Macdonald war sieben Jahre hindurch Alumne im Benedictinerseminar zu Regensburg. Neben zahlreichen Ehrengästen war auch der Geber, Lord Lovat, zugegen. Bei dem Festmahl galt der erste Toast vereint „dem Papst und der Königin."

Osmanisches-Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 15. Oct. [Abreise des Fürsten Lobanoff.] Die gestern früh erfolgte Abreise des Fürsten Lobanoff nach Adrianopel illustrirt den tiefen Ernst der Lage, welche durch die nicht zu entschuldigende Verzögerung der türkischen Wiederbesetzung der von den Russen geräumten Bezirke geschaffen wurde. Die christlichen Bewohner dieser letzteren sahen sich durch den Fanatismus der haßerfüllt heimkehrenden mohamedanischen Flüchtlinge bedroht, und es begann eine massenweise Auswanderung der Bulgaren und Griechen gegen Ost-Rumelien. Drei Tage hindurch waren die Straßen von den Karren der Auswanderer und ihren Heerden bedeckt und vier Tage hindurch mußte aus diesem Grunde der Waarenverkehr auf der Eisenbahn Adrianopel-Konstantinopel eingestellt bleiben. Als General Skobeleff am 6. d. Tschataldja passirte, sah er sich von einem zahlreichen Trupp von Männern, Weibern und Kindern umringt, die ihn inständig baten, sie zu retten, zu schützen und ihnen die Auswanderung nach Rumelien zu erleichtern. Vergebens wollte er sie beruhigen; sie erzählten ihm die von den Türken in den geräumten Bezirken verübten Plünderungen und Mordthaten und flehten ihn unter Thränen an, sie mitzunehmen. General Skobeleff vertheilte 200 Rubel und ließ Waggons aus Adrianopel kommen, um die Unglücklichen bis über die Grenzen von Ost-Rumelien befördern zu lassen. Zahlreiche Ortschaften der Cazas von Tschataldja, Tschorlu, Silivri, Lule-Burgas ꝛc. folgtem diesem Beispiele. Daß die Besorgnisse der

---

Die Freijagd.

Wandernovelle von **Arnold Wellmer.**

Ein sonnenheller und doch duftig frischer Nachmittag hatte mich zu einer kleinen Fußtour durch die wunderliche Halbinsel Mönchgut, die südöstlichste Spitze von Rügen, hinaus gelockt. Mein Wanderstab ruhte für diesen Sommer in dem nahen, stillen, grünen Fischerdörfchen Sellin, wo ich badete und schrieb — und wo ich nach den heißen Berliner Staubbädern so frisch und fröhlich aufathmete.

Ich stand auf der Höhe des langgestreckten Bakenberges, der so ziemlich in der Mitte der hügelreichen Halbinsel weit über die andern Höhen aufragt. Mit trunkenem Auge schaute ich um mich. Tief unten lag rings herum das liebe, närrische Mönchgut mit seinen vielen tiefen Meereseinschnitten, hier „Inwieken" genannt, mit seinen schmalen Landzungen und schroffen Vorgebirgen im vollen Sonnenglanze da . . . und weit — weit darüber hinaus das tiefblaue, blitzende, ewige Meer!

Unwillkürlich mußte ich bei der wunderlichen Zerrissenheit dieses abgeschiedenen Stückleins Erde an eine glorreiche Fahne aus der Schlacht von Leipzig denken, die von hundert Kugeln zerrissen und vom ewig hungrigen Zahne der Zeit ein halbes Jahrhundert lang gefräßig benagt, noch heute beim blanken Sonnenschein fröhlich in der Luft flattert: hier ist sie durchlöchert — hier wild zerfetzt — und dort wieder hängt ein Läppchen nur noch an einem einzigen Faden, als müßte es jeden Augenblick abreißen.

Welche mächtigen Erderschütterungen gehörten dazu, diese kaum drei Stunden lange schmale Halbinsel so zu zerreißen — und wie viel Jahrtausende brauchte das Meer, diese Risse mit seinen Sturmwogen weiter auszunagen!

Es war ein überaus frisches, fröhliches Rundgemälde, das sich vor mir ausbreitete. Wie liebe ich diese bunte Abwechselung von Wald und Land und Wasser . . . und erst das weite, ewige Meer!

Das Land prangte noch im farbenreichsten Brautschmucke des Frühlings. Auf den Hügeln und in den Ebenen wechselten junge lichtgrüne Sommersaaten mit der goldenen, duftigen Blüthe reicher Rapsfelder, dunkelgrüne, wogende Wintersaaten mit schmalen Streifen frischgepflügter Aecker ab. In den Niederungen blühten Wiesen, von blitzenden Wassergräben gleich Silberbändern durchwunden. Eine etwas mattere Schattirung gaben die Viehweiden mit den weißbunten Kühen und springenden Schafen. Herrliche Laubwäldchen von jungen Buchen und Maien krönten einzelne Hügel und zogen sich auch wohl bis tief an's Meer hinab.

Das Grün ist auf Rügen nochmal so frisch, so saftig, so — grün, wie tief im Lande. Kühle Winde wehen beständig vom Meer drüber hinweg und erfrischen die Erde und Laub und Gras und Kraut durch einen feinen, feuchten Meeresstaub. Hin und wieder, wenn das Meer sich schnell erwärmt, steigen auch dichte Dämpfe aus dem Wasser auf und streichen wie dichte, wasserreiche Nebel über die Insel hinweg, den Boden tränkend und mit ihrem Salzgehalt ernährend und anregend.

Welch einen Contrast bildete zu diesen saftigen Farben der weiße schmale Strand an der blauen Ostsee entlang, wie er da im Sonnenlichte flirrte! Die kleine Insel Oie, nur von vier Bauern, dem Leuchtthürmer und einigen Lootsen bewohnt, dort draußen zwei Meilen weit im Meer sah aus wie eine mäßige Hand, die auf dem Wasser liegt und ihren mit einem goldenen Fingerhut geschmückten Zeigefinger hoch in die Luft streckt. Der Zeigefinger ist der Leuchtthurm und der Fingerhut seine Riesenlaterne, deren Scheiben in der Sonne blitzten. Weiter hinaus in die See sah ich, wie dunkelblaue Streifen die Inseln Ruden und Usedom und die pommersche Küste mit den ragenden Nebelthürmen von Greifswald und Wolgast. Im Westen leuchtete es hell aus dunklem Waldgrün auf: das sind die weißen Häuser des schönen Putbus! Wie frisch und fröhlich lachten die reichen Wälder der Granitz in ihren neuen Frühlingskleidern herüber, hoch von der flatternden Fahne auf dem Thurme des fürstlichen Jagdschlosses überragt. Gleich einer kostbaren Perle, in Huldigung der Schönheit der Waldberge zu Füßen gelegt, blitzte der Selliner See, vom Meer nur durch einen schmalen Waldstreifen getrennt. Wie mich die winzigen weißen Häuschen am Seeufer, zum Theil im Walde versteckt, so lieb und bekannt grüßten . . . zwei traumhaft stille Sommer hatte ich dort am See ja schon in grüner, friedlichster Einsamkeit gedichtet und gebadet und — geträumt!

Ein wenig rechts winkten fern die hohen blauen Ufer der Halbinsel Jasmund über die weite prorer Wiek herüber, durchleuchtet von einzelnen Kreidefelsen — den Vorläufern der Königin von Rügen: Stubbenkammer!

Und rings herum unter mir lagen friedlich im Sonnenglanze stille Dörfchen, hin und wieder von einem Rauchwölkchen überflogen. Aus dem Kirchdorfe zu meinen Füßen rauschten zuweilen leise Orgeltöne zu mir herauf — das klang gar anheimelnd.

„Die zwölf Dörfer Mönchguts werden von 1400 guten, ehrlichen, einfachen Leuten bewohnt, die sich von der Außenwelt fast ganz abschließen und sich in ihrem thätigen und stillen Leben ohne Leidenschaften vollkommen glücklich fühlen. Ihre Hauptbeschäftigung ist der Fisch- und Heringsfang, für dessen Ergiebigkeit allsonntäglich in den beiden kleinen Kirchen der Halbinsel gebetet wird. Nebenbei treiben sie Ackerbau und Viehzucht. Viele leben auch vom Lootsendienste. Den Winter über spinnen und weben die Frauen zu den leinenen und wollenen Kleidern. Die Mönchguter heirathen nur unter einander. Ihre Sitten sind die einfachsten und erinnern oft durch ihre rührende Naivetät an vergangene patriarchalische Zeiten . . ."

So ungefähr las ich in meinem grünen Wanderbuche „Rügen in der Brusttasche". — Welch' ein glückliches, gesegnetes Völkchen! — — dachte ich. Ein Leben ohne Leidenschaften — gute und böse — das muß ja so friedlich und sturmlos dahinfließen, wie ein sonniger Pfingsttag! All' die häßlichen Raupen, die da draußen in der außermönchgutischen Welt so gefräßig an unserem Lebensbaume nagen und bald hier ein grünes Blättchen, bald dort eine vielversprechende Blüthe oder gar eine golden heranreifende Frucht abnagen — Haß, Neid, Unfrieden, Habsucht, Zügellosigkeit . . . und wie die Unholde sonst alle heißen, kennt man also in diesem irdischen Paradiese nicht! — Dabei stieg ich langsam den Bakenberg hinunter, dem Kirchdörfchen zu, aus dem mir die Orgeltöne immer voller entgegenquollen.

Mein Weg führte über den Pfarrhof. Die Frau Pastorin und eine Magd standen am Brunnen und spülten Wäsche. Der Herr Pastor wirthschaftete mit einem Knechte im Wagenschuppen — es war Sonnabend Nachmittag!

Gehört ad „patriarchalische Zeiten" meines grünen Rügens in der Brusttasche! — dachte ich mit Befriedigung über den Scharfblick meines Buchs — Sonnabend Nachmittag, ja schon gegen Abend, und der Herr Pastor braucht sich nicht mal, wie sonst ländlich-sittlich, in sein „Studirzimmer" einzuschließen und eine eigene oder fremde antiquarische Predigt zum zwanzigsten oder dreißigsten Male zu memoriren . . . hier auf Mönchgut geht's ohne Studiren oder Memoriren!

Ich trat auf den Kirchhof. Die Orgel in der kleinen, uralten Kirche wurde nicht gerade schön gespielt, aber sie hörte sich unter den hohen, kühlen Kirchhofsbäumen und zwischen den blühenden Fliedersträuchern auf den stillen Gräbern — frisch ging die süße Frühlingsluft und ein kühles Meereswehen darüber hin — doch gar fröhlich und friedlich an. Ich las die Inschriften auf den Grabsteinen — manche längst verschollene Namen. Das thu' ich auf meinen einsamen Wanderungen gern, wenn ich auch vorher weiß, daß ich Niemand von Denen gekannt habe, die hier unter dem Rasen ausruhen. Aber mir wird in der Fremde unter den stillen Todten immer so heimathlich weich um's Herz . . . und das bringt mich dann wieder den laut geschäftigen und gleichgiltigen Lebenden näher.

Auf einigen Steinen fand ich unter den Namen die wenigen bangen Worte: „Ertrank auf der See beim Fischfang" oder „Ertrank auf der See im Lootsendienst!"

Vier oder fünf Namen kehrten auf den Grabsteinen fast immer wieder. Ja, schon das spricht dafür, daß die Mönchguter nur unter einander heirathen. Einzelne Namen sterben nach und nach aus, neue kommen nicht hinzu — so bildet jedes Dorf fast schon eine große Familie.

An der Kirchhofsmauer stand ein Junge von etwa dreizehn Jahren und schaute neugierig zu dem Fremden herüber. Er trug das eigenartige Mönchguter Costüm, wie ich es schon bei allen mir begegnenden Männern gesehen hatte: eine kurze, dunkle Jacke, mit breitem, hochstehenden Kragen und überflüssig vielen Knöpfen, eine roth und schwarz gestreifte dicke wollene Weste mit nicht weniger Knöpfen, ein dickes rothes Halstuch, wulstig umgeschlungen, derbe Lederschuhe, grauwollene Strümpfe bis an's Knie und darüber — drei Paar kurze Hosen; die obersten waren von weißer Leinwand und so weit und faltig, wie ein Frauenrock. In einiger Entfernung kann man einen Mönchguter von einer Mönchguterin kaum unterscheiden.

Es war ein hübscher Junge mit einem frischen Gesicht und gelblichem Haar und lichtblauen, munteren Augen.

Schon in den andern Dörfern Mönchguts, durch die ich vorhin gekommen, war mir aufgefallen, wie die Kinder so ganz anders drein schauen, als die Alten. Die Kindergesichter sind meistens hübsch und rosig und belebt, die Augen blank und klug, wie Vogelaugen. Die Alten sehen stumpf und dumpf aus, kein Lächeln verschönt die gleichgiltigen, ausdruckslosen Gesichter.

Und woher das?

In den Kindern glimmt — leuchtet noch der ihnen beim Eintritt in diese Welt eingehauchte göttliche Geistesfunken in ursprünglicher

unglücklichen Auswanderer nicht ungerechtfertigt waren, bewiesen die schrecklichen Metzeleien, welche wenige Tage später in dem Dorfe Sofuli (Caza von Demotica) stattfanden und die ganze Gegend in Panique versetzten. Diese Excesse hatten die sofortige Rückkehr einiger Compagnien Russen bis Tschataldja zur Folge und mit ihnen steht auch die Abreise des Fürsten Lobanoff im Zusammenhange. Der Fürst wollte die Lage mit eigenen Augen prüfen, um die sichersten Gegenmittel anwenden zu können. Gleichzeitig bestimmte er die Pforte, einen Commissär an Ort und Stelle zu entsenden mit der Aufgabe, die christlichen Bewohner zu beruhigen. Die Rückkehr der türkischen Truppen in die geräumten Districte zu beschleunigen, die mord- und plünderungslustigen Flüchtlinge zurückzuhalten, mit einem Worte, alles zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung Nothwendige vorzukehren. Allerdings ist die Wahl Mazhar Paschas für diesen Zweck eine unglückliche, da er, der letzte Gouverneur von Bosnien, Mutessarif von Sofia während der Metzeleien im Mai 1876 war und von den in dieser Gegend wohnenden Bulgaren allgemein beschuldigt wird, einer der Haupturheber derselben gewesen zu sein. Seit letztem Donnerstag sind die Rückzugsbewegungen der russischen Armee fast überall eingestellt. An dem genannten Tage hatte Fürst Lobanoff im Auftrage seiner Regierung dem Großvezier Savfet Pascha eine sehr wichtige Mittheilung zu machen. Er erklärte demselben, daß Angesichts der bedauernswerthen Lage der geräumten Districte die russischen Autoritäten sich gezwungen sähen, die Rückzugsbewegungen zu suspendiren, und fügte in formellster Weise hinzu, daß die vollständige Räumung der unter die Herrschaft des Sultans zurückkehrenden Gebietstheile erst nach Unterzeichnung der neuestens von der Pforte und dem Sultan verworfenen russisch-türkischen Convention erfolgen werde. „Dieser Entschluß — sagte der russische Botschafter — wird uns zunächst von der Humanität dictirt; denn wir können christliche Völkerschaften nicht verlassen, die in ihrem Leben und Eigenthum bedroht sind. Weiters gründet er sich auf das Recht; denn wir stützen uns auf den Artikel 25 des Vertrages von San Stefano, welcher Artikel durch den Berliner Vertrag nicht aufgehoben wurde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen könnte niemals von einem „definitiven Frieden" die Rede sein. Es wird erst an dem Tage Friede sein, an welchem Ihr die Euch vorgeschlagene Convention unterzeichnet haben werdet, an dem Tage, da wir in gemeinsamem Einvernehmen die Fragen geregelt haben werden, welche noch zwischen uns schweben". Die Antwort der Pforte auf die obige, einer Sommatoin gleichkommende Erklärung lautete wie gewöhnlich ausweichend und ihre Haltung wird demgemäß dilatorisch und zweideutig sein. Man ist in der diplomatischen Welt überzeugt, daß die Pforte der Ausführung des Berliner Vertrages einen passiven Widerstand entgegensetzen werde und sich insgeheim über all' die Verlegenheiten und Schwierigkeiten freue, welche unter den Schritten des Siegers erstehen. Aus dieser Haltung der Pforte wird es verständlich, wenn die Sprache des Fürsten Lobanoff in den letzten Tagen eine äußerst heftige war.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October. [Tagesbericht.[

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 6. bis 12. October.] Die bei dem Beginn der Woche an den meisten deutschen Beobachtungsstationen herrschenden östlichen und südöstlichen Luftströmungen gingen um die Mitte der Woche fast allgemein in südliche und südwestliche über und blieben bis zum Wochenschluß vorherrschend. — Die Temperatur der Luft überstieg in den ersten Tagen das Monatsmittel und sank allgemein in der zweiten Hälfte der Woche. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich wiederum in Breslau (um 14,1 Gr. R.), die schwächste in Köln und Heiligenstadt. Die maximale Tagesschwankung war am bedeutendsten wiederum in Breslau (um 12,8 Grad R.), die schwächste in Köln und Heiligenstadt. — Feuchtigkeits-Niederschläge waren wenige; der reichlichste Regen fiel in Karlsruhe und Köln, der spärlichste in Bremen. — Von 7,369,009 Einwohnern deutscher Städte starben während der Woche 3539, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 25,0 entspricht, gegen 24,6 der vorhergegangenen Woche. Auf die entsprechende Woche des Jahres 1877 entfielen bei 7,128,025 Einwohnern 3202 Todesfälle = 23,4 pro Mille. Die Zahl der Geburten der vorhergegangenen Woche betrug 5470, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1931 Personen ergiebt. — Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesammtsterblichkeit nur in den Städten der Ostseegruppe, des sächsisch-märkischen Tieflandes und in der oberrheinischen Niederung ab-, in den übrigen ein wenig zugenommen. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war ein geringerer und nur in den Städten der Ost- und Nordseeküste höher als in der Vorwoche. Dagegen war die Sterblichkeit der Altersklassen über 60 Jahre eine nicht unerheblich gesteigerte. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 33,4 auf Kinder unter einem Jahre und 14,2 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen gewannen von den Infectionskrankheiten das Scharlachfieber und diphtheritische Affectionen weitere Ausdehnung, typhöse Fieber sowie Darmkatarrhe und namentlich Brechdurchfälle zeigten einen weiteren Nachlaß. Das Scharlachfieber herrschte außer in Danzig, Thorn, Breslau, Bromberg, Berlin, Cottbus neuerdings auch in Plauen. Die Gesammtzahl der Todesfälle an Darmkatarrh und Brechdurchfällen der Kinder sank von 394 der Vorwoche auf 350 herab. — In der Gubernialstadt Radom sind die natürlichen Pocken ausgebrochen. In Warschau sind an den Pocken seit Ausbruch der Krankheit 111 Erwachsene und 727 Kinder (unter 14 Jahren) gestorben. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in den Städten Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg an der Warthe, Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor, Brieg, wo auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet 30,0 gestorben sind. Dann folgt Breslau mit 28,8 und Posen mit 27,8. Unter den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau in: Essen (55,600 Einw.) mit 48,6, in München mit 32,1, Königsberg mit 31,7. Geringer als in Breslau war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in: Berlin mit 27,8, Hamburg mit 25,3, Köln mit 24,0, Dresden mit 23,2, Frankfurt a. M. mit 17,4. — In Wien war die Sterblichkeitsziffer 25,3, in London 20,7 und in Paris 21,8. Im Auslande war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Odessa (177,700 Einw.) mit 54,7, am geringsten in San Francisco (300,000 Einwohner) mit 15,1, in St. Louis mit 15,2 und in Baltimore (355,000 Einw.) mit 15,8, auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr gerechnet.

—d. [Immatriculation.] Gestern fanden auf hiesiger Universität die ersten Immatriculationen für dieses Wintersemester statt. Es wurden immatriculirt: In der katholisch-theologischen Facultät 2, in der evangelisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 33, in der medicinischen Facultät 16 und in der philosophischen Facultät 21 Studirende.

** [Von der Universität.] Der praktische Arzt, Herr Emil Langner (geb. zu Zakrzewo, Provinz Posen), wird Donnerstag, den 24. October, Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissetation über „diphteritische Ataxie" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren: praktischer Arzt Dr. Malinowski und stud. med. Biedermann sein.

—d. [Der Breslauer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung] wird, wie alljährlich, so auch am bevorstehenden Reformationsfeste (31. October) in der Bernhardinkirche einen Abendgottesdienst um 6 Uhr veranstalten und dabei eine Collecte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung einsammeln. Die Festpredigt wird Diakonus Decke halten. — In einem vom Vereins-Vorstande veröffentlichten Aufruf an die evangelischen Glaubensgenossen bittet derselbe mit Rücksicht auf die vielen bedrängten Gemeinden um reichliche Beiträge. Möge seine Bitte weithin Widerhall wecken.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 24. Oct., wird Herr Gymnasialdirector Dr. Heine über Annibale Caracci und die Fresken im Palast Farnese einen Vortrag halten.

? [Concert.] Das von Frau Dierks, unserer trefflichen Gesanglehrerin, zum Besten des Aufsichtsvereins für Kostkinder veranstaltete Concert hatte einen äußerst günstigen äußeren Erfolg; der Musiksaal der Universität war überfüllt und der wohlthätige Zweck somit vollständig erreicht, das dankbare Auditorium nahm auch sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms höchst beifällig auf. — Allerdings standen nicht alle Leistungen auf gleicher Höhe und mitunter überstiegen die gestellten Aufgaben die Kräfte der Mitwirkenden, — doch wir wollen heute nicht kritisiren, sondern nur referiren. Den Löwenantheil des vocalen Theiles des Concertes nahm Frau Dierks selbst mit einem Theil ihrer vorgeschritteneren Schülerinnen in Anspruch, die sich theils in Einzelvorträgen, theils in Ensembles unter großem Beifall der Zuhörer vorführten. Eine uns bisher unbekannte Concertsängerin, Fräulein Johanna Flindt, sang mit angenehmer Mezzo-Sopranstimme und gutem Vortrage eine Arie der Elsa aus Lohengrin und Lieder von Schumann und Brahms. Außerdem erfreute uns Herr Ruffer durch den seelenvollen Vortrag einiger Lieder. Für den instrumentalen Theil des Concertes waren in den Herren Ludwig, Lüstner, Freymont und Schubert erlesene Kräfte gewonnen worden. Besonderen Dank verdient noch Frau Dr. Kattner, die sowohl den Prolog, als ein hübsches komisches Gedicht sehr ansprechend vortrug. So verlief der Abend zur vollsten Befriedigung sämmtlicher Betheiligten.

4 [Concert.] Am 2. November findet ein interessantes Concert statt, auf welches wir bereits jetzt die Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken wollen. Dasselbe wird von Fräulein Orgéni, der hier bestens bekannten Violin-Virtuosin Fräulein Bertha Hafft und dem Pianisten Herrn Emil Bach veranstaltet.

♃ [Stadt-Theater.] Herr Promberger, k. k. Notar aus Nachod, ist hier eingetroffen, um seine Tochter als Erbin des verstorbenen Directors unseres Stadt-Theaters, Herrn Wiersing, zu präsentiren und um die Uebertragung des Contractes an die genannte Erbin nachzusuchen. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieses Gesuch seitens der Stadt genehmigt werden wird.

* [Thalia-Theater.] Die Miniatur-Velocipedisten-Truppe des Mr. Elliot, welche heute im Thalia-Theater zum ersten Male auftreten, haben in Leipzig so außerordentliches Aufsehen erregt, daß dieselben nach Beendigung des hiesigen Gastspiels daselbst auf Neue engagirt sind. — In der gestrigen Aufführung von Heydemann und Sohn debütirte Frl. Kaufhold mit vielem Glück. Die junge sehr hübsche Dame bekundete ein schönes Bühnen-Talent. — Die Aufführung der Novität „Schöne Helene", ist bis Anfang der nächsten Woche verschoben.

+ [Wohlthätigkeit.] Im Hotel Galisch fand am Sonnabend Abend zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen ein Souper statt, woran sich circa achtzig Personen, zumeist Stammgäste und Freunde des Hauses, betheiligten. Das bekannte Sänger-Triumvirat Prawit, Rieger und Musikdirector Schnabel erheiterte die Gesellschaft durch musikalische und Gesangsvorträge. Wie dort immer bei dergleichen Festen üblich, wurde auch der Armen gedacht und eine belangreiche Summe eingesammelt, die zur Hälfte dem Asyl für Obdachlose, zur anderen Hälfte dem Bezirksverein zur Vertheilung an Arme überwiesen wurde.

+ [Besitzveränderungen.] Palmstraße Nr. 30. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Böttchermeister Ernst Hoppe. — Friedrich Wilhelmstraße Nr. 47 und Berlinerstraße Nr. 32. Verkäufer: Böttchermeister Ernst Hoppe; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay. — Scheitnigerstraße Nr. 4. Verkäufer: Apotheker Hähnesche Erben; Käufer: Brauereibesitzer Gustav Klein. — Fischergasse Nr. 3 und Wallfischgasse Nr. 11. Verkäufer: Kaufmann Linke in Bremen; Käufer: Kaufmann und Spediteur Eugen Simon. — Tauentzienstr. Nr. 39a. Verkäufer: Möbelhändler Carl Beck; Käufer: Particulier Alexander Ludwig. — Löschstraße Nr. 23. Verkäufer: Mühlenbesitzer Heinisch; Käufer: verehelichte Frau Gutsbesitzer Auguste Padrock in Gugelwitz. — Im Wege der Subhastation wurde das auf der Messergasse sub Nr. 11 belegene, bisher dem Maurermeister Tilgner gehörige Grundstück von dem Holzhändler Leopold Immerwahr (in Firma N. Immerwahr) zum Meistgebot von 50,850 Mark käuflich erstanden.

B—ch. [Vom Scheitniger Park.] Die städtische Promenaden-Verwaltung läßt es sich angelegen sein, die Scheitniger Parkanlagen immer mehr zu einem der Residenzstadt Schlesiens würdigen Erholungsorte außerhalb ihrer Mauern zu gestalten. Der neuere, an die Schwoitsch'scher Chaussee angrenzende Theil des Parkes hat in der Anlage eines größeren Teiches an dem Eingange in den neuen Parktheil eine neue anmuthige landschaftliche Zierde erhalten. Der Teich in oval abgerundeter Form ist bis auf die Ausschachtung an seinem südlichen Theil vollendet und bereits bewässert. Von sanft ansteigenden Ufern, deren Berasung jetzt geschieht, umrahmt, macht der Teich einen äußerst wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer. Durch einen die Nachahmung eines Wiesenbaches darstellenden Graben steht der neuangelegte Teich mit den übrigen der Natur nachgeahmten Wasserbassins in Verbindung und bildet deren umfangreicheren Abschluß. Die älteren Wasseranlagen werden von der Letteschicht, die sich in Folge der Dürre im Sommer angesammelt hat, durch Ausbaggerung der Lette befreit. Eine

---

Kraft fort . . . aber nach und nach verlischt er trostlos — aus Mangel an neuer Nahrung — — ich fürchte, auch eine Folge des glücklichen patriarchalischen Lebens!

„Kannst Du mir nicht den Weg nach dem Thiessower Höwt zeigen, mein Junge?" fragte ich den kleinen Mönchguter an der Kirchhofsmauer in seiner heimischen platten Mundart. Das machte ihn gleich zutraulich.

„Ich geh' auch nach Thiessow. Ich bringe dem Herrn Lootsen-Commandeur vier junge Tauben hin" — dabei zeigte er auf den Kober an seiner Seite, in dem es gurrte und kratzte.

Wir gingen zusammen.

„Das ist wohl Dein Schulmeister, der dort in der Kirche die Orgel spielt?"

„Nein, des Herrn Pastors Tochter, die übt die Gesangbuchlieder zu morgen ein!"

„Warum spielt denn der Schulmeister morgen nicht — ist er krank?"

„Wir haben über Sommer mal wieder keinen Schulmeister. Die können sich mit dem Herrn Pastor immer nicht so recht vertragen und dann kommen sie gleich wieder fort!"

„Wer hält dann aber Schule — auch das Pastorfräulein?"

„Nein, alleweile haben wir gar keine Schule. Vielleicht kommt zum Herbst oder zum nächsten Frühjahr wieder ein neuer Schulmeister her — so lange als es dauert!"

Allerdings sehr patriarchalisch!

Bald hatte mir mein kleiner Wander-Kamerad all' seine kleinen und großen Geheimnisse und Erlebnisse, seine kleinen Freuden und Leiden und seine Weltanschauung anvertraut. Dann kamen die Tagesereignisse an die Reihe. Im Dorfe war seit gestern ein Carousſel mit rothen Laternen und Pferden und Löwen zum Reiten. Vor acht Tagen war eine große, reiche Hochzeit gewesen und die meisten Leute im Dorfe seien noch krank davon.

„Wie so denn? — hatte etwa der kupferne Kessel bei einem sauren Gerichte Grünspan angesetzt?"

„Nein, nur vom vielen Tanzen und Essen und Trinken sind sie krank. Es war eine sehr feine Hochzeit und zwei Tage und zwei Nächte wurde hinter einander getanzt und gegessen und getrunken, und kein Mensch ging zu Bett. Alle zwei Stunden wird Tag und Nacht tüchtig aufgetischt und Jeder ißt so viel und trinkt so viel Schnaps und Bier dazu, wie er nur irgend kann. Zum Schluß giebt's große, harte, kalte Klöße und saure Pflaumen, mit so fettem Schaffleisch gekocht, daß das Fett einen Finger dick oben auf schwimmt."

„O, da glaube ich gern, daß die Hochzeitsgäste noch acht Tage nach dieser „feinen Hochzeit" krank sind" — sagte ich aus vollster Herzensüberzeugung, und es überlief mich ein unheimlich eisiger Schauer bei dem Rückblick auf solche lucullischen Aufgaben. Ein Nebengedanke an die „Sitteneinfachheit" meines naiven grünen „Rügens in der Brusttasche" entlockte mir einen neuen Seufzer der Enttäuschung.

„Warst Du denn nicht auf der Hochzeit, mein Junge?"

„Nein!" — sagte er niedergeschlagen.

„Das freut mich und ich wünsch' Dir von Herzen, daß Du nie eine so feine Hochzeit mitmachst, außer — Deiner eigenen!"

Für diesen frommen Wunsch schien er wenig Verständniß zu haben.

„Hatte die Braut ihren Brautmann auch durch die „Freijagd" bekommen?" fragte ich, denn mir fiel ein, daß ich schon als Kind von dieser eigenthümlichen Sitte auf Mönchgut erzählen hörte. Nach dieser Erzählung hat jedes mönchguter Mädchen, das ein Heirathsgut besitzt — mag es nun ein Bauernhof oder eine Strohhütte, ein Fischerboot, ein Stück Land oder etwas baares Geld sein — das Recht, sich ihren Mann nach eigener Wahl zu — erjagen. Soll die Freijagd losgehen, so hängt das Mädchen ihre blaue Schürze vor die Thür und stellt sich selber dahinter — auf Anstand. Die blaue Schürze ist das Zeichen für alle heirathslustigen Burschen, daß die Jagd auf sie beginnt. Am nächsten Sonntage nach der Kirche gehen sie in ihrem besten Putze langsam einer hinter dem andern an der blauen Schürze vorüber — das einzige Wild, das Sehnsucht hat, von der Jägerin hinter der Thür erjagt zu werden.

„Das ist jetzt nicht mehr so bei uns!" sagte mein kleiner Kamerad. „Die Großmutter erzählt aber noch oft davon, wie schön es damals auf Mönchgut war, da sie als junges Mädchen ihre blaue Schürze „nach Einem ausstellte!" Sie hat durch die Thürenritze aber nur immer auf den Großvater gepaßt, denn dem war sie schon lange gut. Als er dann vor der Thür stand, ist sie schnell hinausgesprungen und hat beide Arme fest um seinen Hals geschlungen und ihn als den erjagten Brautmann mit in's Haus gezogen. Nach drei Wochen wurde die Hochzeit gefeiert. Als aber später die klugen Stadtleute über die Freijagd und die blaue Schürze lachten, haben unsere Leute sich geschämt und die Mädchen keine blaue Schürze mehr vor die Thür gehängt."

„O, das haben die klugen Stadtleute schlecht gemacht!"

Ja, so verblüht eine duftig schöne alte Volkssitte nach der andern, weil die Welt — je klüger sie wird, immer mehr das innige Verständniß für ihre rührend einfache Schönheit verliert. Und was dafür aufschießt? Unkraut, Schmarotzerpflanzen — Giftblumen!

„Am Königsgeburtstage und an andern hohen Festen machen wir auf unserm Bakenberge immer ein großes Feuer an — o, das ist dann eine Lust und Pracht . . . Die Thiessower ärgern sich dann aber mächtig, denn ihr Feuer nimmt's lange nicht mit unserm auf, weil ihr Höwt nur halb so hoch ist, als unser Bakenberg!" — plauderte mein schlichtes mönchguter Dorfkind geschäftig weiter.

Ich schlug resignirt an meine Brust — tasche: großer grüner Unschuldsvoller, ich fürchte, es gedeiht auch ein wenig Neid in Deinem idealen Mönchgut-Paradiese!

Aber auch ich mußte meinem kleinen pluderhosigen Mentor beichten: ob ich eine Uhr habe und was sie koste — wo ich her und ob Berlin wohl noch mal so groß sei, als Bergen . . . die größte Stadt, die mein mönchguter Dorfkind gesehen — — und was ich für eine Handthierung habe!

Die letzte Frage war für mich am schwersten zu beantworten: „Ich arbeite mit der Feder, mein Junge!"

Er sah mich verdutzt an. „Von solcher Handthierung habe ich noch nie gehört!"

„Sieh' mein Junge, ich nehme eine Feder und stecke sie ins Tintenfaß und schreibe damit auf's Papier allerlei Geschichten — die werden als Bücher gedruckt und die Leute lesen sie oder lesen sie auch nicht, und mir giebt der Buchhändler ein wenig Geld dafür!"

„Woher bekommen Sie denn aber die Geschichten, die Sie aufschreiben?"

„Manchmal schreibe ich das nur ab, was ich sehe und höre — ja vielleicht schreibe ich auch Dein Mönchgut und Dich selber, so wie Du hier neben mir gehst und erzählst, in eine Geschichte hinein . . ."

Erschrocken blieb er stehen und sah aus, als möchte er am Liebsten gleich über alle Berge laufen.

„Nur ruhig, mein Junge, es thut gar nicht ein Bischen weh, wenn Du in's Buch hinein kommst — Du merkst es nicht einmal. Manchmal nehme ich die Geschichten aber auch nur aus meinem Kopfe heraus!"

„Oh! das muß doch eine jämmerlich mühselige Handthierung sein. Ich weiß wohl, wie sauer mir das immer geworden ist, wenn ich damals, als wir noch einen Schulmeister hatten, eine Rechnung oder einen Brief aus dem Kopfe aufschreiben sollte. Meine Großmutter hat mir immer ein Bischen sagen müssen — und auch das Schreiben ward mir dann noch so blutsauer. — Kann man denn aber von solcher Schreibhandthierung auch leben?"

„Nun, wenn solch' Bücherschreiber recht fleißig ist und seine Handthierung versteht und ein Bischen Glück hat, — dann braucht er nicht gerade zu hungern!"

„Haben Sie denn schon hungern müssen?"

„Gott sei Dank — so eigentlich noch nicht! Knapp ging's zu Anfang wohl oft zu, aber wir Bücherschreiber . . . haben einen gar zähen Magen!"

„Da bin ich doch herzlich froh, daß ich kein Bücherschreiber bin, und daß wir keinen Schulmeister haben, der's mich am Ende lehren könnte. Nächste Ostern werd' ich eingesegnet und dann fahr' ich mit meinem Vater alle Tage auf die See hinaus und fange Heringe und Flunder . . . und wenn ich groß bin, giebt mein Vater mir ein Stück Land ab und läßt mir ein Boot und ein Haus bauen und ich nehme mir eine Frau — fertig bin ich!"

„Und der liebe Gott geb' Dir seinen Segen dazu, daß Du Dein Leben lang so fröhlich sagen kannst: Fertig bin ich!"

Warum mußte ich leise dabei seufzen? Ja, wer doch auch mit so leichtem Herzen sagen könnte: Fertig bin ich!

Vielleicht hat der große Grüne in meiner Brusttasche mit seiner Hymne auf die mönchguter Glückseligkeit doch nicht so ganz Unrecht!

In Thiessow trennten wir uns. Mein kleiner Kamerad trug dem Lootsencommandeur die Tauben in's Haus — ich bestieg das thiessower Höwt, ein hoch ragendes Vorgebirge, wo beständig Einer von den vierundzwanzig Lootsen Wache hält, ob nicht etwa ein Schiff durch eine gewisse Fahne am Mast die Hilfe eines Lootsen verlangt. Dann rudern die andern Lootsen schnell auf's Meer hinaus.

Eine kleine eiserne Kanone neben dem Wärterhäuschen auf dem Höwt erregte meine Aufmerksamkeit. „Die wird wohl abgeschossen, wenn ein Schiff in Gefahr ist?"

„Sie ist gar nicht geladen!" sagte der Lootse.

„Was hat sie hier dann aber zu bedeuten?"

„Ja, das weiß Niemand — sie hat so schon immer hier gestanden!"

namhafte Verschönerung wird dem Parke zu Theil durch die gegenwärtig in der Ausführung begriffene Planirung und Chaussirung der Communicationsstraße, welche den Schienenstrang der Straßen-Eisenbahn von der Schwoitsch'scher Chaussee dem Park zuführt und den Namen „Parkstraße" erhalten hat. Links — vom Park aus gesehen — erhält die neue Parkstraße eine Allee für Fußgänger, welche gegen den Fahrdamm erheblich erhöht, von diesem durch vierseitig prismatisch behauene Sandsteinblöcke getrennt wird. Die herbstliche, in zahllosen Farbennuancen spielende Färbung der Parkflora hat dem Park erneute Anmuth verliehen. Diese Farbenpracht, vereint mit dem erfrischenden Duft, den die ozonreiche Luft dem Aroma des welkenden Laubes entlockt, sichert dem beliebten Erholungsort für die vom Geräusch der Stadt angegriffenen Breslauer auch während der letzten Octobertage das regste Interesse der aus den Mauern der Stadt sich flüchtenden Naturfreunde.

§ [Zoologischer Garten.] Der Tag, an welchem die nicht gewinnenden Loose als Eintrittskarten in den Zoologischen Garten gelten, wird baldigst bekannt gemacht werden. — Die Theilnehmer des künftigen Sonnabend stattfindenden Festsoupers werden Abends 6 Uhr mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" unter Musikbegleitung auf der mit Buntfeuern beleuchteten Oder nach dem Garten fahren.

=ββ= [Markthallen-Verlegung.] Wie verlautet, sollen während des Baues der Getreidehalle auf dem Christophoriplatze die während des Jahrmarktes daselbst aufgestellt gewesenen Hallen auf dem Ringe — Riemerzeile resp. Naschmarktseite — Aufstellung finden, resp. soll das früher üblich gewesene Arrangement — die Schuhmacherhallen auf dem Blücherplatze, die anderen auf den Ring vertheilt — bis auf Weiteres ausgeführt werden.

=ββ= [Fleck-Typhus.] In Folge einiger in der Kinder-Station des Armenhauses constatirten Flecktyphus-Fälle hat der Magistrat auf Vorschlag des Armenhaus-Vorstandes die Verlegung der Kinder-Station nach dem Hause Schuhbrücke Nr. 35 (früher das evangelische Vereinsschulhaus) verfügt. Die Translocirung der Kinder nebst den erforderlichen Wärterinnen hat bereits stattgefunden.

+ [Vermißt] wird seit dem 19. der 46 Jahre alte Arbeiter Heinrich Scheidauer, welcher bisher Kupferschmiedestraße Nr. 32 wohnhaft gewesen ist.

+ [Unglücksfall.] Auf der Ufergasse wurde gestern die Arbeitersfrau N. von einem beladenen Möbelwagen, welcher die dortige enge Straße passirte, dergestalt an die Wand eines Hauses gedrückt, daß sie einige schwere Quetschungen und einen Rippenbruch erlitt. Der Verunglückte fand in der hiesigen Krankenanstalt des Elisabetiner-Klosters hilfreiche Aufnahme.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Die 10 Jahre alte Schaffers-tochter Anna Prauß aus Lohe, Kreis Breslau, hatte vorgestern beim Grasmähen das Unglück, sich in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit der Sichel einen Finger der linken Hand wegzuschneiden. — Beim Besteigen einer Leiter stürzte die Freigärtnersfrau Caroline Stiller aus Steine im hiesigen Kreise so unglücklich auf das Schnittmesser einer Siedemaschine, daß sie mehrere gefährliche Schnittwunden am linken Unterschenkel davontrug. — Als die hiesige Schneidersfrau Agnes O. die Schwelle der zu ihrer Wohnung führenden Thür überschreiten wollte, fiel sie in Folge eines Fehltrittes derart zu Boden, daß sie sich einen Bruch des rechten Oberarmes zuzog. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Elisabethinerinnen in ärztlicher Behandlung.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Ohlauer-Chaussee wurde ein messingener Bierhahn nebst Spritze, im Werthe von 17 M., und und einem Arbeiter auf der Vorwerksstraße eine silberne mit G. P. gezeichnete Cylinderuhr gestohlen. — Einer hiesigen Kaufmannsfrau ist eine goldene Damenuhr abhanden gekommen, auf deren Rückseite Rosen und Vergißmeinnicht eingravirt sind. — Verhaftet wurde der Tapezierer E. wegen Uhrendiebstahls und der Arbeiter K. wegen Hehlerei.

—ϱ [Brandunglück.] Bei dem Stellenbesitzer Joseph Weiß in Oswitz brach in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Besitzung nebst den Ernte- und Viehbeständen vollständig zerstörte. — In derselben Nacht brannte in Cattern, Kreis Breslau, dem Bauergutsbesitzer Schmirgel ein Strohschober mit 50 Schock Maschinenstroh nieder.

---

s **Waldenburg**, 21. Octbr. [Vortrag. — Lehrerversammlung.] Am Freitage Abend hielt hier ein Herr, A. Runge, einen christlich-religiösen Vortrag über „die bevorstehende persönliche Wiederkunft Christi und die Zeichen dieser Zeit", zu welchem sich gegen 200 Personen beiderlei Geschlechts eingefunden hatten. Redner führte aus, daß die Wiederkunft erfolge, wenn der Abfall der Menschen vollständig sei, und suchte durch zahlreiche Bibelstellen nachzuweisen, daß wir in dieser Zeit leben. Der Vortragende hat über denselben Gegenstand noch mehrere Vorträge angekündigt. — Am Sonnabende Nachmittag fand auf Bahnhof Königszelt eine Versammlung von Lehrern des mittelschlesischen Gebirges statt, welche von etwa 60 Berufsgenossen besucht war. In das Bureau wurden gewählt Leisner und Maiwald von hier, Engmann aus Schweidnitz und Baumert in Hausdorf. Hierauf hielt Lehrer Haude von hier einen Vortrag über das Thema: „Warum stehen die erziehlichen Leistungen der Schule hinter den berechtigten Anforderungen der Gegenwart zurück?" Einen zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Besprechung über die Präparandenbildung. Als Vorort für die nächste Versammlung wurde Altwasser gewählt. Die Versammlung beschloß, an den Lehrerverein zu Görlitz, welcher am Sonnabende sein Stiftungsfest feierte, ein Beglückwünschungs-Telegramm abzusenden.

---

§ **Striegau**, 21. Octbr. [Stiftungsfest. — Vorstellung. — Theater.] Der hiesige Militär-Cameraden-Verein feierte am vorigen Sonnabend im großen Saale der v. Stephani'schen Restauration sein 25. Stiftungsfest durch ein geselliges Vergnügen. Mit demselben war eine Nachfeier des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen verbunden. — Seit kurzer Zeit bereisen einige Mitglieder der Münchener Malerakademie die schlesischen Städte, um dem Publikum mittelst Anwendung von Drummontschen Kalklicht nach Art der Nebelbilder die berühmten Kaulbach'schen Colossalcortons vorzuführen. Die gestern Abend im „Deutschen Kaiser" hierselbst gegebene Vorstellung befriedigte allgemein. Insbesondere gestatteten die auf photographischem Wege hergestellten Vergrößerungs-Objecte die Darstellung der Originale in naturgetreuer Weise. — Die Direction des Liegnitzer Stadttheaters beabsichtigt, hierorts zweimal monatlich Theater-Vorstellungen zu geben. Bei dem anerkannt guten Ruf, dessen sich die Gesellschaft erfreut und mit Rücksicht auf die selten dargebotene Gelegenheit, hierorts vorzügliche Theaterkräfte wirken zu sehen, steht zu hoffen, daß der Kunstsinn der hiesigen Bürgerschaft sich hierbei bewähren wird.

Dd. **Ober-Glogau**, 21. Octbr. [Jubiläum.] Gestern feierte der Majoratsherr, Reichsgraf Eduard von Oppersdorf, das 60jährige Jubiläum als Majoratsherr von Ober-Glogau und seinen 78jährigen Geburstag im engsten Kreise seiner Familie. Von den vielen Aufmerksamkeiten, welche dem Reichsgrafen dargebracht wurden, ist eine prachtvoll ausgestattete, aus getriebenem Silber gefertigte Ergebenheits-Adresse seitens der Beamten, welche vom General-Bevollmächtigten Herrn Danner dem Jubilar überreicht wurde, hervorzuheben. — Die Tafelmusik wurde von der Capelle des 62sten Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Scheppang, wobei auf Wunsch des Reichsgrafen nur classische Musik aufgeführt wurde, executirt, wobei der Jubilar mehrmals seine Befriedigung dem Dirigenten der Capelle gegenüber zu erkennen gab.

⊙ **Hultschin**, 21. Octbr. [Zur Tageschronik.] Die Einfahrt von der Hultschin-Annaberger Chaussee nach dem Bahnhofe Annaberg, deren Unterhaltung der Bahnverwaltung obliegt, ist seit einiger Zeit für Frachtwagen fast unpassirbar; gründlichere Straßen-Verbesserung thut hier dringend Noth, damit derartige Klagen nicht jeden Herbst wiederkehren. — Gestern wurde hier die an Blutvergiftung gestorbene Kaufmanns-Wittwe Helene Mosler bestattet; ein kleines unbedeutendes Blätterchen an der Hand hatte den Tod dieser so rüstigen und gesunden Frau zur Folge.

S. **Lublinitz**, 21. Oct. [Nachtrag.] Ueber den in Nr. 491 der „Bresl. Ztg." in Bruschick verübten Raubanfall kann ich noch Folgendes berichten: Die 3 Kerls, welche das Verbrechen verübt haben, hatten das Doppelfenster an dem Schlafstubenfenster eingedrückt und geöffnet und dann mit einem schweren Stück Holz das innere Fenster und den inneren Laden durch einen starken Stoß in das Zimmer geworfen. Mit dem in das Zimmer stürzenden Fenster und Laden drangen die Verbrecher ein und fielen über den im Bett befindlichen, aus dem Schlafe geschreckten Hütteninspector Zakrzowski her und versuchten ihn in seinem Bett zu ersticken, welches ihnen aber glücklicher Weise nicht gelang, Dank der Geistesgegenwart der Tochter des Inspectors, welche in demselben Zimmer schlief und im Augenblick des Eindringens der Verbrecher aus dem Zimmer in den Hausflur floh und Lärm machte, dort aber von einem der Räuber mißhandelt wurde. Durch Herzueilen der Magd, welche den Knecht alarmirte, wurden die Verbrecher in der Ausführung der Unthat gestört und ergriffen unter Mitnahme eines mit Wäsche gefüllten Koffers die Flucht. Der alte Mann und seine Tochter sind durch Würgen am Halse und Niederwerfen auf den Fußboden arg mißhandelt und zugerichtet worden, befinden sich aber schon auf dem Wege der Besserung.

⚒ **Tarnowitz**, 20. Octbr. [Adolf Ebert †.] Eine unzählige Menschenmenge begleitete am Sonnabend die irdische Hülle unseres so plötzlich und früh dahingeschiedenen Postdirectors Adolf Ebert. Diesen letzten Liebesdienst erwies Tarnowitz einem Manne, der durch 10 Jahre sich die Liebe und Achtung Aller zu verschaffen wußte. Es galt diese innige Theilnahme einem Manne, der auf dem Felde der Ehre zum Lieutenant avancirte; einem Manne, der wegen seiner Bravour bei Erstürmung und Einnahme von Düppel und Alsen aus den Händen des Prinzen Friedrich Carl den Rothen Adlerorden mit Schwertern empfing. Er war Mitbegründer unseres Kriegervereins und Chef desselben. — Böllerschüsse im Schützenstande verkündeten weithin, daß ein Ehrenmann und wackerer Soldat der Erde übergeben wurde. Er ruhe sanft!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 22. Oct. [Schwurgericht. — Nothzucht bezw. Beihilfe zur Nothzucht. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] In gestriger Sitzung wurde bei verschlossenen Thüren gegen drei wegen Nothzucht bezw. Beihilfe zur Nothzucht unter Anklage gestellte Personen verhandelt. Es waren dies; Schlossergeselle Eduard Bakalla, Arbeiter Carl Koch und Gelbgießergeselle Wilhelm Alter. Die Angeklagten sind sämmtlich in Pöpelwitz ortsangehörig und stehen noch in jugendlichem Alter. Wie wir in Erfahrung brachten, haben die Geschworenen bei Koch und Alter die auf Nothzucht gestellte Hauptfrage verneint, dagegen die Frage; „ob diese beiden Angeklagten mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen haben?" unter Annahme mildernder Umstände bejaht. Bakalla wurde mit 1 Jahr Zuchthaus, Koch und Alter mit je 8 Monaten Gefängniß bestraft.

Heute hatte sich der Händler Johann Schwartz aus Militsch auf eine Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Schwartz ist 47 Jahre alt und wegen Vermögensbeschädigung mit 7 und 14 Tagen Gefängniß und wegen Körperletzung mit 20 Mark Geldbuße vorbestraft. Der Angeklagte bekennt sich im Allgemeinen schuldig, den Einlieger Karl Mundoy am 8. Mai d. J. zu Modzenowe vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben, nur bezweifelt er, daß jene Schläge den Tod des M. zur Folge hatten. Die Voruntersuchung stellte übereinstimmend mit der heutigen mündlichen Verhandlung Folgendes fest. Am 8. Mai d. J. befand sich der Angeklagte mit Mundoy und anderen Personen in der Schänkstube des Kretschams zu Modzenowe. Schwartz gerieth mit M. in einen Wortwechsel, hierbei stieß Schwartz den M. derartig, daß Letzterer rücklings zu Boden stürzte. M. erhob sich sofort wieder und blieb, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, in der Schänkstube. Nach einiger Zeit wollte Sch. sich während der Abwesenheit der Wirthin, Frau Ernst, selbst Schnaps einschenken. M. litt dies nicht. Die Wirthin kam zurück, tadelte das Verfahren des Sch., welcher deshalb mit ihr zu zanken begann. In diesen Streit mischte sich M., indem er zu dem Angeklagten äußerte; „Wenn Du es so forttreibst, wirst Du ebenso gehauen werden, wie Du in Gorki gehauen worden bist." Ueber diese Bemerkung erzürnt, zog Sch. den M. von der Bank und warf ihn zu Boden. Als M. sich wieder, anscheinend unverletzt, erhob, forderte Sch. ihn auf, das Local zu verlassen. Dies that M. aber nicht, weshalb Sch. ihn mit Gewalt nach der Thür schleppte. Dort versetzte der Angeklagte dem M. einen so starken Stoß, daß durch den Anschlag der Person des M. die Thür aufsprang und Letzterer in den Hausflur stürzte. Sch. fiel gleichfalls zu Boden und kam auf Mundoy zu liegen. Durch andere Gäste wurde die Thür des Gastzimmers geschlossen. Schwartz und Mundoy blieben einige Zeit allein im Hausflur; man hörte aber während dieser Zeit weder Lärmen, noch Schlagen oder Stoßen. Alsdann kehrte Sch. in die Schänkstube zurück. Kurze Zeit darauf trat M. von außen an das Fenster und rief durch dasselbe der Gastwirthin — seiner Schwiegermutter — zu, daß er nach Hause gehe. Als der Angeklagte dies hörte, eilte er nach dem Hofe, packte hier nochmals den M. und warf ihn mit solcher Gewalt zur Erde, daß M. mit dem Kopfe aufschlug und regungs- und bewußtlos liegen blieb. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, den Verletzten ins Leben zurückzurufen; man bettete ihn auf Stroh in der Wirthshausstube, wo er die Nacht ruhig verblieb. Die Sprache erlangte M. erst am nächsten Tage wieder; äußere Verletzungen wurden nicht wahrgenommen. — Von jenem Zeitpunkte an klagte M. über heftige Schmerzen im Kopfe und Rücken. Speisen nahm er gar nicht zu sich, von Getränken etwas Schnaps und Kaffee. Sein Gang war schwerfällig, seine Haltung schief und gekrümmt. Als sein Zustand sich nicht änderte, man ihn auch in Modzenowe nicht mehr dulden mochte, schleppte er sich nach dem ¾ Meilen entfernten Dreikupfen zu seinem Dienstherrn Langner. M. langte dort so kraftlos an, daß er kaum sein im Stalle befindliches Bett besteigen konnte. Da keine Besserung eintrat, wurde M. auf Wunsch des Langner und mit seiner Zustimmung in Betten verpackt per Wagen nach Modzenowo zurückgebracht. Dort ist er am 13. Mai verstorben. Während seiner Krankheit äußerte M. mehrmals, daß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ah! der liebe, gemüthliche deutsche Michel gedeiht also auch auf Mönchgut nicht übel!

* * *

Gegen Abend ging ich einsam an der Ostküste Mönchguts den weißen Strand entlang. Die Sonne sank glühend hinter die fernen Waldberge der Mutterinsel. Immer weiter hinaus huschten die Schatten auf's Meer. In der noch sonnenflimmernden Ferne glitten sacht einzelne weiße Segel vorüber. Nicht fern vom Strande ruhten große weiße Möven — wie Schaumflocken auf dem schieferblauen Wasser. Sie schwammen nicht weiter, sie ließen sich von den kleinen Wellen schaukeln. Ein Strandläufer lief mit wunderbarer Geschwindigkeit vor mir auf dem feuchten Sande dicht am Meer hin und pickte mit seinem spitzen Schnabel die winzigen geflügelten Insecten auf, die fast wie „Sand am Meer" den Strand bedeckten. Die Wellen, die oft die langen dünnen Beine des Vogels überspülten, kümmerten den Leichtfuß nicht. Ein Paar Meerschwalben flatterten mit eintönig grellem Pfeifen scheu auf die See hinaus, da mein Fußtritt sie aufscheuchte.

Ich kam an einigen köstlichen Laubwäldchen vorüber, die sich vom Meer die Uferhügel hinaufziehen. Nachtigallen jubelten in der kühlen grünen Einsamkeit. Dann zogen sich neben mir hohe Sanddünen hin, auf denen spärliche harte Gräser ein müdes Dasein fristeten. Auf den Dünen hungerten einige dürre Schafe. Ein kleines, dürres Mädchen saß bei ihnen im Sande — o, wie melancholisch sahen Heerde und Hirtin aus! Zwischen den müden Gräsern wucherten große Büsche Besenkraut mit üppigen goldgelben Blüthen. Die Schafe nagten verzweifelt daran. Das kleine Mädchen zerpflückte gedankenlos die gelben Blumen in ihren Schooß und ließ sie dann schläfrig durch die mageren Fingerchen gleiten. Das war die einzige Unterhaltung der Hirtin und ihrer kleinen Heerde in der tiefen Meereinsamkeit.

Ich bog um eine vorspringende hohe Düne — da machte mich ein seltsamer Anblick stutzen. Dicht am Meer stand eine Frau von übergewöhnlicher Größe; sie trug die mönchguter Tracht, die vom kleinsten Mädchen bis zur ältesten Frau ganz gleich ist: ein kurzer, dunkelfarbiger Rock, eine schwarze offene Jacke von fremdartiger Form, aus der das reich mit blauem Bande besetzte Mieder und ein doppeltes rothes und weißes Halstuch hervorschauen. Nur statt der sonst üblichen zuckerhutförmigen schwarzen Mütze mit den wehenden schwarzseidenen Nackenbändern und dem schmalen weißen Leinwandstreifen um's Gesicht trug sie ein eigenartiges rundes hohes Käpsel, mit bunten Bändern und künstlichen Blumen, mit Flittern und Zitternadeln überreich besetzt ... aber Alles war verblichen, verweht, abgenutzt. Die ganze Erscheinung machte einen verschollenen Eindruck. Seltsam contrastirte hiermit ein frischer grüner Kranz von wilder Myrthe, der sich um den verschossenen Kopfputz schlang. Drunter hervor quollen einzelne weiße Locken. Sie zitterten im Abendwinde.

In den Händen hielt die Frau eine lange Stange. An der Spitze wehte eine große blaue Schürze — verblichen — zerfetzt. Regungslos stand die hohe, hagere Gestalt da und schaute unverwandt auf's Meer hinaus.

Ich trat heran. Da sah sie sich um. Es war ein recht altes, verwittertes Gesicht, tief durchfurcht und von der Seeluft gebräunt — und so traurig. Große lichtblaue Augen ruhten wundersam leuchtend auf mir — gar nicht verwundert über einen städtisch gekleideten Fremden, gar nicht neugierig, wie man mir doch sonst aus jeder Hütte nachgeschaut hatte. Ich grüßte sie in ihrer heimischen Sprache. Sie nickte und lächelte gar eigen: „Nicht wahr, nun muß er doch bald kommen?"

Wie ein Hauch von Jugend und Schönheit lag dies hoffnungsvolle Lächeln auf dem verwitterten, alten, traurigen Gesichte.

„Wer soll kommen?" fragte ich.

Verwundert schüttelte sie den Kopf: „Das wißt Ihr nicht? Sonst wissen es doch Alle, daß mein Jochim draußen auf der See ist!"

„Ist Jochim Euer Sohn?"

Da lächelte sie fast schalkhaft verschämt: „Woher sollte ich wohl einen Sohn haben? Jochim ist ja grade der, den ich lieb habe und der mein Brautmann werden soll. Drum hab ich hier ja die blaue Schürze nach ihm ausgestellt, weil er sie vom Meer aus vor meiner Hausthür nicht sehen kann. Da würden wieder all' die andern geputzten Burschen kommen, wie damals, als die andere böse Freijagd war, und mit ihren kecken Schritten, den Kopf so zuversichtlich in den Nacken geworfen, bei meiner Schürze vorüber stolziren. Sie Alle sind ja reich und sehen darum so hochmüthig auf den armen Jochim herab, weil er nur ein einziges, altes, morsches Boot hat. Aber mein Jochim ist doch mehr werth, als sie Alle zusammen, und er hat mich lieb und ich hab' ihn lieb und wir lassen nimmer von einander, wenn die Mutter mich auch noch so sehr schlägt. O, Ihr solltet auch nur den Jochim sehen — so schmuck und so kreuzbrav und so treu ... und so traurig seit der bösen Freijagd, wo ich nicht hinter der Thür hervorkam und ihn hereinholte, obgleich ich es ihm noch den Abend vorher hoch und heilig versprochen hatte — — aber ich konnte wahrhaftig nicht dafür — die Mutter brachte mich fast um und hielt mich mit Gewalt im Hause fest!" Wieder lag ein Schatten von tiefer Trauer auf dem alten Gesicht.

„Seit wann ist denn der Jochim draußen auf dem Meer?"

„Gestern Früh, als die Musikanten so lustig durch's Dorf bliesen und jeden Hochzeitsgast mit einem Tusch empfingen und Alle lachten und lärmten, da ist er ganz allein und heimlich in seinem Boot hinausgefahren — er hat nicht mal die Netze mitgenommen!"

„Und er ist auch die ganze Nacht draußen geblieben?"

„O, diese Nacht — diese Nacht ... er fürchtete sich ja grade vor dieser Nacht, er wollte von ihr nichts hören und nichts sehen — darum fuhr er ja nur hinaus. Er hat draußen gewiß eine furchtbare Nacht gehabt, er mußte ja denken, es sei meine Hochzeitsnacht und der reiche Matthias vom Hülsenhofe sei der Hochzeiter! Es wollte mir heut den ganzen Tag nicht aus meinem Kopf und dabei that mir's Herz so weh: — welche Qualen mein armer Jochim draußen ausgestanden hat bei den hundert garstigen Gedanken: nun fahren sie in der hellen Mittagssonne mit Musik und Jauchzen und Pistolenschüssen in die Kirche und der reiche Matthias und Ilsabe sind Bräutigam und Braut — sie singt mit ihm aus einem neuen Gesangbuch mit goldenem Herzen und ihren beiden goldenen Namen — jetzt treten sie mit einander an den Altar und der Herr Pastor giebt sie zusammen — für's ganze Leben ... Die Leute sagen: Die Ilsabe ist eine schmucke Braut — nur zu blaß — so todtenblaß, als hätte sie schon im Grabe gelegen ... Jetzt fahren sie mit Musik und Jauchzen und Freudenschüssen wieder nach Hause und die Ilsabe schenkt für die Frauen das süße Brautbier aus der blanken Zinnkanne und der Matthias bringt den Männern den Jungen-Manns-Trunk und Alle essen und trinken und werden immer lustiger ... Auf der großen Scheundiele des Hülsenhofes wird getanzt und gejauchzt und der Matthias und Ilsabe tanzen als Mann und Frau mit einander bis tief in die Nacht — die Ilsabe wird immer blasser und blasser und schwankt wie ein Schatten im Tanz, der Matthias aber wird immer vergnügter und seine Augen leuchten ... Da nehmen die Frauen die Ilsabe in ihre Mitte und tanzen um sie herum und reißen ihr mit Lachen und Geschrei die Brautkrone vom Kopf und der Matthias hebt sie auf seinen Arm und rennt mit ihr davon ... o, was muß der Jochim draußen auf der See, wo es so todtenstill und so dunkel war, für eine qualvolle Nacht gehabt haben ... Aber nun muß der Jochim ja bald von der See heimkommen und dann sieht er schon von fern meine blaue Schürze winken und die Ilsabe auf ihn warten und keinen andern Freier ... o, wie fröhlich werd' ich da auf ihn zuspringen und meine Arme um ihn schlingen und rufen: „Jochim! Jochim! ich bin Dir treu geblieben, es war Alles nicht wahr, sieh', ich hab' ja noch die Brautkrone auf — für Dich allein — keine Hand hat sie berührt, nur der Wind hat ein Bischen drin gezaust, aber den Kranz hab' ich heut Morgen wieder frisch drum gewunden — nach Dir allein hab' ich meine blaue Schürze ausgestellt und jetzt hab' ich Dich erjagt und ich laß Dich nicht wieder — Du bist mein, mein — für's ganze Leben mein ..."

Wie die Augen der alten Ilsabe dabei leuchteten ... wie ihre Stimme bebte ... im Traumglück des — Wahnsinns!

Tief erschüttert stand ich da. Viel war mir in dieser abgerissenen Erzählung dunkel geblieben — in diesem Gemisch von Irrsinn und Vernunft.

Wieder schaute Ilsabe unverwandt auf's Meer hinaus. Mich schien sie ganz vergessen zu haben.

Nach einer bangen Pause sagte ich leise: „Aber gestern Ilsabe — gestern kann es doch wohl nicht gewesen sein, daß der Jochim hinausfuhr und Abends nicht wieder kam?"

Sie legte die Hand an die Stirn, als könnte sie sich dann besser besinnen. Dann schüttelte sie langsam den Kopf: „Seit ich dort oben den häßlichen Ruck fühlte, als müßte mein armer Kopf auseinanderspringen — und zugleich hier in der Brust einen Riß — das that so weh, so weh, daß ich laut aufschreien mußte, da wird mir das Besinnen so sehr schwer. Die Leute sagen auch: Die arme Ilsabe ist im Kopf gestört, sie kann sich nicht weiter besinnen, als auf das, was vor ihrem Hochzeitstage war. Aber wenn nur der Jochim erst wieder da ist, dann ist ja Alles, Alles gut. Sollte es nicht gestern gewesen sein? — o, ich glaube doch!" (Schluß folgt.)

[Die Vermählung der Gräfin Marie von Bismarck mit dem Grafen zu Rantzau] ist, wie es heißt, auf Mittwoch, den 6. November, festgesetzt. Die Trauungsfeierlichkeit wird wahrscheinlich nicht in der Kirche, sondern in dem Palais des Fürsten stattfinden. Das junge Paar wird nach der Vermählung nicht in Berlin bleiben, sondern zunächst eine Reise nach Holstein auf die Fideicommißgüter des Bruders des Bräutigams machen; von dort aus soll ein kurzer Aufenthalt in Friedrichsruh genommen werden, und das Weihnachtsfest wird alsdann sämmtliche Mitglieder der fürstlichen Familie in Varzin vereinigen. Die für das neue Paar bestimmte Wohnung in Berlin soll im April bezogen werden, wenn bis dahin die jetzt getroffenen Dispositionen von Seiten des Fürsten nicht noch eine Aenderung erfahren.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
die Schmerzen nur von den Schlägen des Sch. herrührten. Die Legalsection seiner Leiche hat ergeben, daß M. in Folge starken Blutaustritts in die Schädelhöhle gestorben ist. Die Gerichtsärzte führen diesen Blutaustritt nur auf die gewaltsame Einwirkung durch Schläge und Stöße zurück. Sie haben, mit dem Sachverhalt bekannt gemacht, weiter gesagt, daß die durch Sch. zugefügten Mißhandlungen zum Tode geführt haben. — Die Zeugenvernehmung bestätigt die Angaben des Angeklagten in keiner Weise, wonach M. auch noch nach dem 8. Mai durch andere Personen geprügelt worden wäre. Die Geschworenen gewinnen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, in ihrem Verdict bewilligen sie jedoch mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilt den Sch. zu 6 Monaten Gefängniß.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 22. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung, verflaute aber nach dem Eintreffen der Londoner Depesche über den Stand des afghanischen Conflictes. Die Course wichen erheblich und vermochten sich erst zum Schlusse einigermaßen zu befestigen. Creditactien setzten zu 389,50 ein, sanken bis 384 und schlossen zu 385. — Laurahütte 1 pCt. niedriger. Valuten nachgebend.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. October 116 Mark Br., October-November 114,50 Mark bezahlt, November-December 113,50 Mark bezahlt, December-Januar 113,50—13 Mark bezahlt, April-Mai 117,50—117 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Gd., 113 Mark Br., October-November 112 Mark Gd., 113 Mark Br., November-December —, April-Mai 116—115,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, pr. October 49,60—80 Mark bezahlt und Br., October-November 48,70 Mark Gd., November-December 48,50 Mark Gd., December-Januar — —, April-Mai 49,60 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. October.
Roggen 116, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 113, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 49, 80.

Breslau, 22. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	00	17	00	16	30	14	40	13	50
Roggen	13	20	12	80	12	30	11	90	11	60	11	10
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	40	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	—	22	50	19	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 0,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25 Mk., geringere 0,40—1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

H **Hainau**, 20. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der Verkehr auf dem letzten Wochenmarkte gestaltete sich wenig lebhafter als vor acht Tagen; die Kauflust unverändert, weshalb bemerkenswerthe Preisänderungen nicht eintraten. Weizen bei mäßigem Umsatz im Preise unverändert. Roggen, feine Qualität, fand schnellen Absatz. Gerste begehrt und feine Waare wohl auch etwas theurer gehandelt. Hafer, Erbsen, Raps und Rübsen bei schwachem Angebot zum alten Preise begeben. Kartoffeln begehrt und eher etwas höher im Preise. Heu und Stroh im Preise unverändert. Es wurden gezahlt pro 100 Kilogramm gelber Weizen 16,70 bis 17,70 M., Roggen 12,60—13 M., Gerste 12,80—13,30 M., Hafer 11,00 bis 11,50 M, Erbsen 16 M., 1 Ctr. Kartoffeln 1,75—2,00 M., 1 Pfd. Butter 1,05 M., 1 Schock Eier, kaum ausreichend angeboten, 2,60 M., 1 Ctr. Heu 1,50 M., 1 Schock Stroh 15,00 M., 1 Neuscheffel Zwiebeln 2—4 Mark, Wicken 10,50—11,00 M., 1 Pfund Speck 1,00 Mark, Rindfleisch 45 Pf., Kalbfleisch 35 Pf., Schweinefleisch 45—50 Pf., Hammelfleisch 40 Pf., 1 Kalbsgeschlinge mit Leber 80—90 Pf., Leber allein 50—60 Pf., 1 Paar junge Tauben 55—65 Pf., ein junges Huhn 60—80 Pf., Oberrüben, die Mandel 40—60 Pf., Mohrrüben pro Gebund 5—12 Pf., Petersilie desgleichen, eine Rose Carviol 15—60 Pf., 4 Liter Aepfel 40—50 Pf., 4 Liter Pflaumen 30 bis 40 Pf., 2 Liter Kochbirnen 20—25 Pf., 1 Kopf Weißkraut 8—10 Pf., pro 1 Schock 2,40—5,50 M., Weizenmehl pro Pfd. 14—16 Pf., Roggenmehl 10—13 Pf., 1 Liter gute Milch 13 Pf., Sahne 50—60 Pf., Rindszunge 2—2,5 M., Schweineschmalz, das Pfund 80 Pf., Schinken, roh, 1 M., SchweOnefüße das Pfund 40 Pf., Gallertfleisch per Pfund 40 bis 45 Pf., Kalbsfüßie 30—35 Pf., ein Hammelkopf 30—35 Pf., ein Kalbskopf 40 bis 45 Pf., ein Gekröse 30—35 Pf., Rindstalg pro Pfund 50—55 Pf., ein Kuheuter 90—100 Pf., Meerrettig, die Mandel 2—3 M., Sellerie, die Mandel 1—2 M., ein Hühnerhahn 1,20—1,60 M., eine Henne 1—1,20 M., ein Paar junge Gänse 5—6 M., ein Paar Enten 3,40—4 M., ein Paar Rebhühner 1,10 M. — Windrichtung sehr veränderlich. Heute W. und Frühlingswärme. Gestern Nachmittag und heute während der Nacht, nach vorangegangenen starken Nebeln, warmer Regen. Das Wetter ist den Wurzel- und Knollenfrüchten günstig.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt,]** 21. Octbr. Auftrieb: 2170 Rinder, andauernd flau tendenzirt und Ueberstand verbleibend, Ia Qualität 57—60, IIa 45—48, IIIa 36—38 M.; 8563 Schweine, matte Haltung bei niedrigeren Preisen, beste Mecklenburger Waare 48—49, beste pommersche 46 bis 47, geringere 44—45, russische 42—43, Bukoner 48—50 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 1065 Kälber, schleppendes Geschäft bei 45—55 Pf.; 8674 Hammel, exportlos und flau tendenzirt, 40—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Posen, 21. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter schön. Roggen geschäftslos. October-Novbr. 118 Br., Frühjahr 120 Gd. — Spiritus ruhig. Gek. —. October 48,60 bez., Novbr. 47,60 bez., December 47,40 bez., Januar 47,80 Gd., Februar 48,20 bez., April-Mai 49,50 bez.

§ **Breslau**, 22. Octbr. [Wagen-Submission.] Bei der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn stand die Lieferung von 85 Waggons in 4 Loose getheilt zur öffentlichen Submission. Es umfaßte Loos 1 5 Stück Gepäckwagen für Personenzüge mit Bremse, Loos 2 32 bedeckte Güterwagen ohne und 8 Stück mit Bremse, Loos 3 10 Stück bedeckte Etage-Viehwagen ohne und 10 Stück mit Bremse, Loos 4 10 Stück dergleichen ohne und 10 Stück mit Bremse. Es offerirten pro Stück ohne Räder und Achsen ab Fabrik: Thielemann, Eggener u. Co. in Cassel ad 1 mit 5800 M. (die Fracht pro Stück bis Berlin beträgt 65 M.); Gebr. Hofmann u. Co., Actiengesellschaft in Breslau, Loos 1 5640 M., Loos 2 ohne Bremse 2145 M., mit Bremse 2695 M., Loos 3 ohne Bremse 2760 M., mit 3160 M., Loos 4 ohne Bremse 2300, mit 2900 M.; Breslaner Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau Loos 1 6000 M., Loos 2 ohne Bremse 2135, mit 2700 M., Loos 3 ohne Bremse 2740 M., mit 3120 M., Loos 4 ohne Bremse 2320 M., mit 2885 M.; Carl Weyer u. Co., Düsseldorf, Loos 1 5760 M., Loos 2 ohne Bremse 2170 M., mit 2725 M., Loos 3 ohne Bremse 2730 M., mit 3230 M., Loos 4 ohne Bremse 2370 M., mit 2925 M. (Fracht 94 M.); Gebr. Gastell in Mainz Loos 1 5758 M., Loos 2 ohne Bremse 2098 M., mit 2680 M., Loos 3 ohne Bremse 2795 M., mit 3215 M., Loos 4 ohne Bremse 2335 M., mit 2980 M. (Fracht 98 M.); Saxonia, Actien-Gesellschaft, Radeberg, Loos 1 5780 M., Loos 2 ohne Bremse 2120 M., mit 2520 M., Loos 3 ohne Bremse 2750, mit 3190 M., Loos 4 ohne Bremse 2400, mit 2970 M. (Fracht 25 M.); L. Steinfurt, Königsberg, Loos 1 5900 M., Loos 2 ohne Bremse 1995 M., mit 2595 M., Loos 3 ohne Bremse 2740 Mark, mit 3240 M., Loos 4 ohne Bremse 2380 M., mit 2980 M. (Fracht 82 M.); Killing u. Sohn in Hagen Loos 2 ohne Bremse 2115 M., mit 2700 M., Loos 3 ohne Bremse 2870 M., mit 3270 M., Loos 4 ohne Bremse 2370 M., mit 2970 M. (Fracht 87 M.); Gebr. Lütgens, Burbach, Loos 2 ohne Bremse 2080 M., mit 2650 M., Loos 3 ohne Bremse 2680 M., mit 3190 M., Loos 4 ohne Bremse 2230 M., mit 2900 M. (Fracht 124 Mark); J. Gossenz, Aachen, Loos 2 ohne Bremse 2110 M., mit 2670 M., Loos 3 ohne Bremse 2640 M., mit 3230 M., Loos 4 ohne Bremse 2300 M., mit 2920 M. (Fracht 107,70 M.); v. d. Zypen u. Charlier, Deutz, Loos 1 5850 Mark, Loos 2 ohne Bremse 2200 M., mit 2890 M., Loos 3 ohne Bremse 2900 M., mit Bremse 3300 M., Loos 4 ohne Bremse 2390 M., mit 2995 Mark (Fracht 97 M.); Gustav Talbot u. Co., Aachen, Loos 2 ohne Bremse 2120 M., mit 2665 M. (Fracht 108 M.); Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenmaterial, Görlitz, Loos 1 5775 M., Loos 2 ohne Bremse 2120 Mark, mit 2645 M., Loos 3 ohne Bremse 2715 M., mit 3185 M., Loos 4 ohne Bremse 2290 M., mit 2820 M.; D. Dittrich u. Co., Niederbronn, Loos 2 ohne Bremse 2190 M.

[Vom Westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.] Man schreibt aus Dortmund vom 20. October: Im Eisengeschäft ist im Allgemeinen ein ziemlich lebhafter Betrieb zu verzeichnen. Besonders ist auf den Bessemerstaatsschienen-Walzenwerken viel zu thun. Die Nachfrage nach Gießerei-Roheisen hat sich erhalten. Die Einfuhr englischen und schottischen Roheisens nimmt fortwährend ab, da das einheimische dem dortigen in Beziehung auf Qualität in Folge der Fortschritte in der Darstellung desselben in nichts nachsteht. Während die Einfuhr von englischem Roheisen im September 1877 26,762 Tonnen betrug, belief sie sich im September dieses Jahres auf 23,474 Tonnen, und während sie in den ersten neun Monaten in 1877 sich auf 180,963 Tonnen bezifferte, betrug sie in der gleichen Periode des laufenden Jahres nur 171,964 Tonnen. In Façoneisen ist ebenfalls noch viel Nachfrage, wie auch in Feinblechen. Die Preise davon haben etwas angezogen, während alle übrigen noch immer auf dem bisherigen niedrigen Niveau stehen. Was das Kohlengeschäft betrifft, so ist in mancher Sorte ein recht flotter Absatz zu melden, besonders sind Förder- und Gaskohlen gut gefragt, wie nicht minder die gewaschenen Nußkohlen. Auch nach Cokekohlen ist viel Begehr, in Coke wird ebenfalls wieder ein besseres Geschäft gemacht, nachdem es mehrere Wochen darin geflaut hat. In Hausbrandkohlen ist es noch immer still. Die Händler kaufen nur kleine Vorräthe auf Lager und wollen bei eintretender Kälte lieber zu höheren Tagespreisen kaufen, als sich selbst contractlich für den Winter binden. In den Kohlenpreisen ist keine Veränderung eingetreten. Es wird notirt: Cokekohle 21—23 M., melirte Fettkohle 29—30 M., Flammkohle 29—30 M., Flammstückkohle 44—46 M., do. abgesiebte 38—40 M., Fettstückkohle 41—44 M., do. abgesiebte 33—36 M., Fördergaskohle 28—30 M., gewaschene Nußkohle Ia. Qualität 35—36 M., do. 2a. Qualität 33—34 M., do. 3a. Qualität 30—32 M., magere Kohle 21—23 M., Grußkohle 12,50—20 M. Coke: Hochofen-Coke 40—44 Pf., Schmelz- und Bessemer-Coke (Coppée) 45—50 Pf., do. Patent-Coke 57 bis 65 Pf., Kleincoke 25—28 Pf. Alles per Ctr. ab Cokerei.

[Der Cours für die österreichischen Silber-Coupons] ist auf 171 Mark 50 Pf. für 100 Fl. österr. Silber erhöht worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Octbr., Abends. Das soeben ausgegebene „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht das Socialistengesetz.

Berlin, 22. Octbr. Der „Reichsanzeiger" erklärt die Zeitungsmeldungen von Vergleichsverhandlungen der Regierung mit den Agenten der Nebenlinien des früheren Kurhauses über das sogenannte kurfürstliche Haus-Fideicommiß für unbegründet. Seit der Abfindung der kurfürstlichen Familie im Einverständniß mit deren gegenwärtigen Haupte, dem Vertreter der älteren Linie, durch den bekannten Vertrag von 1873 habe für die Regierung zu weiteren Verhandlungen mit den jüngeren Nebenlinien keine Veranlassung vorgelegen; auch fanden solche nicht nach Einleitung der von den letzteren angestellten Processe statt.

Wien, 22. Oct. Abgeordnetenhaus. Präsident Robauer dankt in der Eröffnungsrede der ruhmreichen Armee im Namen des Hauses für die von ihr bewiesene wahrhaft antike Tapferkeit, für ihren Heldenmuth und ihre Opferwilligkeit. (Hoch.) Unter den Einläufen, betreffend das Finanzgesetz pro 1879, befindet sich das Gesetz zur Ausgabe von 25 Millionen Goldrente für außerordentliche Bedürfnisse. Eine Zuschrift Auersperg's theilt mit, daß der Kaiser die Demission des Ministeriums angenommen hat. Kopp und Genossen beantragen eine Adresse an den Kaiser, welche sich über die Beunruhigung der Bevölkerung über die auswärtige Action ausspricht und den Kaiser bittet, daß die Regierung die Ziele der auswärtigen Politik offen darlegen möchte und daß vor jedem weiteren Schritte der Berliner Vertrag einer verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werde.

Wien, 22. October. Officiell. Laut Meldung des Generals Reinländer wurde die Veste Kladus in der Kraina am 20. October ohne Kampf von den Truppen besetzt, welche dort eine Fahne, drei eiserne Kanonen und Munition vorfanden. (Wiederholt.)

Pest, 22. Oct. Die „Pester Correspondenz" ist ermächtigt, die Mittheilungen des „Neuen Pester Journals" über die Ausführungen des Ministerpräsidenten Tisza in der vorgestrigen Conferenz der liberalen Partei zu dementiren. Nebst zahlreichen irrigen Behauptungen dieses Journals sind selbst der Wahrheit entsprechende Behauptungen derartig lückenhaft und mangelhaft, daß sie nur zur Irreleitung führen; eine förmliche detaillirte Berichtigung ist aus demselben Grunde unmöglich, der Tisza veranlaßte, die der Publicistik angehörenden Mitglieder um Enthaltung von jeder Mittheilung zu ersuchen.

Genua, 21. Octbr. Von einer Sendung der Nationalbank-Filiale in Ancona nach Genua wurden 2½ Millionen Lire unterschlagen. Drei Beamte wurden verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge. (Wiederholt.)

Madrid, 22. Oct. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Tanger wurde der dortige Vertreter der Unionsstaaten von Maroccanern öffentlich insultirt, ohne daß die Behörden bisher einschritten. (Wiederholt.)

Petersburg, 22. Octbr. Einem Telegramm des „Regierungsboten" zufolge meldet der Gouverneur von Bessarabien, General Schebeko, an den Kaiser aus Ismail vom 21. Octbr.: Heute proclamire ich die feierliche Vereinigung des rumänischen Bessarabiens mit unserem Territorium. Die Zollgrenze ist bis an den Pruth und die Donau vorgeschoben. Das Territorium wurde uns durch rumänische Delegaten officiell übergeben. Die Freude der Bevölkerung ist grenzenlos. Der Bischof von Kischineff celebrirte den Gottesdienst, den Segen auf Ew. Majestät herabflehend. Sämmtliche Volksstämme drückten die loyalsten Gefühle für Ew. Majestät aus. (Wiederholt.)

Petersburg, 22. Octbr. Der „Golos" meldet: Zufolge Vorstellung des Zolldepartements legte das Finanzministerium dem Reichsrathe ein Project vor, von 1879 ab die im Petersburger und Moskauer Zollamte übliche zweiprocentige Extrasteuer vom Zollrubel aufzuheben. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Octbr. In der Umgebung des Reichskanzlers spricht man die Befürchtung des Sturzes Andrassy's durch den ungarischen Reichstag aus. Die ultramontan-feudale Coalition in der Hofburg droht mit der Bildung eines deutschfeindlichen Cabinets, welches die auswärtige Politik Bismarcks gefährdet. Des ungarischen Reichstags Verwerfung der Orient-Politik Andrassy's implicire die Nichtausführung des Berliner Vertrages. Der deutsche Botschafter in Wien hat Instructionen erhalten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Octbr. Heute fand unter dem Vorsitze des Justizministers eine Staatsministerialsitzung statt, worin in erster Reihe die zur Ausführung der Reichsjustizgesetze nothwendigen Landesgesetze berathen wurden.

Berlin, 22. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." unterzieht die Namensabstimmung über das Socialistengesetz einer näheren Betrachtung und schließt, wie folgt: So lange eine Parte existirt, welche sich äußerlich als Vertreterin der katholischen Interessen gerirt, in Wirklichkeit aber, wie die neuliche Abstimmung schlagend bewies, in feindseliger Haltung gegen die Reichsregierung im Bunde mit allen blos negirenden Tendenzen und deshalb im directen Widerspruch mit den wahren Interessen der Kirche lediglich politische Ziele verfolgt, so lange um diese Partei als Crystallisationspunkt alle Elemente sich gruppiren, welche die Institutionen des Reiches und des preußischen Staates mit blindem Haß verfolgen, so lange wird selbstverständlich jeder Versuch resultatlos bleiben, den Culturkampf im Wege einer friedlichen Verständigung zu beenden. Einer solchen Partei gegenüber wird auch bei den wohlwollendsten Intentionen des römischen Stuhles keine Garantie dafür geboten werden können, daß der kirchliche Friede in Deutschland zur Wahrheit werde.

Berlin, 22. October. Bismarck ist heute Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist.

Wien, 22. Octbr. Der österreichische Voranschlag für 1879 weist ein Deficit von $15^3/_{10}$ Millionen auf, worin 3 Millionen für monumentale Bauten und Eisenbahnbauten enthalten sind. Gegenüber dem Deficit von 1878 ergiebt sich sonach eine Besserung der Bilanz um 8 Millionen Gulden.

Wien, 22. Octbr. Ein Armeebefehl des Kaisers spricht anläßlich der Durchführung der Occupation und der bevorstehenden theilweisen Versetzung der zweiten Armee in normale friedliche Verhältnisse den Commandanten, Generalen, Offizieren und Mannschaften den Dank für die Pflichttreue, den Opfermuth, die Ausdauer und das einheitliche Zusammenwirken Aller bei der Lösung der schwierigen Aufgabe aus.

London, 22. Octbr. Die „Times" meldet aus Darjeeling vom 22. October: Die militärischen Vorbereitungen werden sehr eifrig betrieben und alle Anstrengungen gemacht, die Organisation der Intendantur auf das Rascheste zu vollenden. Es werden eiligst Truppen vorgeschickt, welche in erster Linie stehen sollen, alsdann werden Truppen massirt, welche den Colonnen als Reserve dienen sollen, welche gegen Afghanistan vormarschieren.

Stockholm, 22. Octbr. Die Commandit-Gesellschaft Asp Berger u. Comp. (großes Vermittelungsgeschäft für den nordischen Holzhandel) stellte heute die Zahlungen ein. Näheres ist unbekannt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	386 50	391 50	Wien kurz	172 —	172 —
Oesterr. Staatsbahn	435 50	435 50	Wien 2 Monate	170 80	170 70
Lombarden	115 —	115 50	Warschau 8 Tage	202 10	202 90
Schles. Bankverein	86 25	86 60	Oesterr. Noten	172 50	172 90
Bresl. Discontobank	65 10	64 75	Russ. Noten	202 35	203 25
Bresl. Wechslerbank	74 10	74 10	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 90
Laurahütte	70 75	70 60	3½ % Staatsschuld	92 30	92 30
Donnersmarckhütte	26 —	26 25	1860er Loose	105 60	105 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 51	31 75	77er Russen	79 75	80 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 50
Oesterr. Silberrente	53 40	53 75	Rheinische	107 25	107 75
Oesterr. Goldrente	61 10	61 50	Bergisch-Märkische	76 75	77 —
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 —	11 40	Köln-Mindener	102 25	102 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	55 40	Galizier	99 75	99 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 25	33 10	London lang	20 27	— —
Oberschl. Litt. A.	127 80	127 75	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	62 25	62 25	Reichsbank	153 60	153 60
R.-O.-U.-St.-Actien	105 50	105 50	Disconto-Commandit	115 80	128 50

[Nachbörse.] Creditactien 385, 50. Franzosen 435, —. Lombarden 115, —. Discontocommandit 127, 50. Laura 70, 90. Oesterr. Goldrente 61, 10. Ungarische Goldrente 70, 60. Russ. Noten ult. 203, —.

Politische Nachrichten verstimmten. Spielwerthe niedriger (verhältnißmäßig), ziemlich fest. Bahnen, Banken leblos, etwas niedriger, Montanpapiere gefragt, österr. Renten, russische Fonds und Valuta nachgebend. Deutsche Anlagen unverändert. Discont 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 22. October, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 192¾. Staatsbahn 216, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 198, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 22. October. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	111 50	111 20	Nordwestbahn	109 50	109 25
1864er Loose	139 50	139 70	Napoleonsd'or	9 42½	9 40½
Creditactien	225 —	228 20	Marknoten	58 17	58 —
Anglo	100 20	101 30	Ungar. Goldrente	82 45	82 80
Unionbank	67 —	67 50	Papierrente	60 75	61 05
St.-Esb.-A.-Cert.	252 50	254 —	Silberrente	62 50	62 70
Lomb. Eisenb.	66 75	67 —	London	117 50	117 35
Galizier	230 75	228 75	Oest. Goldrente	71 45	71 60

Paris, 22. October. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 75, 10. Neueste Anleihe 1872 112, 90. Italiener 73, —. Staatsbahn 543, 75. Lombarden 152, 50. Türken 11, —. Goldrente 60¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3 % amort. —, —. Matt.

London, 22. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 72, —. Lombarden 5, 15. Türken 10⅞. Russen 1873er 91½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: veränderlich.

Berlin, 22. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Oct.-Nov.	169 50	170 50	Oct.	58 40	59 20
April-Mai	178 50	178 50	April-Mai	58 50	58 90
Roggen. Still.					
Oct.-Nov.	116 —	115 50	Spiritus. Fest.		
Nov.-Dec.	116 50	116 50	Oct.	52 50	52 10
April-Mai	121 50	121 —	Oct.-Nov.	50 90	50 50
Hafer.			April-Mai	52 —	51 80
Oct.	124 —	126 —			
April-Mai	120 50	123 —			

(W. T. B.) **Hamburg**, 22. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October-November 167, —, per April-Mai 177, 50. Roggen fest, per October-November 115, —, per April-Mai 120, —. Rüböl matt, loco 61, per October 60, per Mai 60½. Spiritus still, per October 45, per October-November 43, per December-Januar 41¾, per April-Mai 41¾. Wolkig.

Stettin, 22. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.
Weizen. Fest.		
Oct.-Nov.	172 —	170 —
April-Mai	178 50	177 —
Roggen. Fest.		
Oct.-Nov.	112 —	111 —
April-Mai	118 50	117 50
Petroleum.		
Oct.	9 80	9 90

Cours vom	22.	21.
Rüböl. Matt.		
Oct.	57 —	58 50
April-Mai	58 50	59 —
Spiritus.		
loco	52 —	52 70
Oct.	51 50	51 50
Oct.-Nov.	48 50	48 80
April-Mai	50 70	50 70

(W. T. B.) **Köln**, 22. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 50, per März 18, —. Roggen loco —, —, per Novbr. 11, 65, per März 12, 25. Rüböl loco 31, 30, per October 31, —. Hafer loco 14, —, per Novbr. 12, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per October 62, 75, per November-December 61, 75, per Novbr.-Februar 61, 75, der Januar-April 61, 75. Weizen fest, per Octbr. 26, 50, per November-December 26, 75, per November-Februar 26, 75, per Januar-April 27, —. Spiritus ruhig, per October 60, 50, per Januar-April 60, 50. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco —, per November 258, per März 268. Roggen per März 156, per Novbr. —. Rüböl loco —.

Hamburg, 22. Oct., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¼, Lombarden 140, —, Italiener —, —, Creditactien 190, 75, Oesterr. Staatsbahn 540,—, Rheinische — —, Berg.-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 79⅝, Norddeutsche —. Ziemlich fest, Schluß Mattheit.

Frankfurt a. M., 22. Octbr., 7 Uhr 26 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 191, 37, Staatsbahn —, —. Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 61¼, Ung. Goldrente 70¾, 1877er Russen 79⅞. Matt.

(W. T.-B.) **Wien**, 22. Oct. [Abendbörse.] 5 Uhr 28 Min. Credit-Actien 224, 80. Staatsbahn 252, —. Lombarden 66, 25. Galizier 231, —. Anglo-Austrian 100, —. Napoleonsdor 9, 42½. Renten 60, 77. Marknoten 58, 17. Goldrente 71, 40. Ungar. Goldrente 82, 45. Silberrente 62, 30. Geschäftslos.

Paris, 22. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt, geschäftslos.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	75 10	75 25	Türken de 1865	11 —	11 20
Amortisirbare	78 05	78 15	Türken de 1869	68 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	112 87	112 95	Türkische Loose	43 70	44 70
Ital. 5proc. Rente	73 —	73 05	Goldrente österr.	60¾	61⅛
Oesterr. Staats-Eis.-A.	542 50	543 75	do. ungar.	71⅝	71¾
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	152 50	1877er Russen	82⅞	82¾

London, 22. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 6 pCt. Bank-Einzahlung 200,000 Pf. Sterl.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	94 01	94⅛	6proc. Ver.-St.-Anl.	106½	106½
Ital. 5proc. Rente	72 —	72⅛	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5 15	6 01	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	78½	79 —	Berlin	20 80	— —
5proc. Russen de 1872	78¼	78¾	Hamburg 3 Monat	20 80	— —
5proc. Russen de 1873	81 —	81⅝	Frankfurt a. M.	20 80	— —
Silber	49½	49½	Wien	12 15	— —
Türk. Anl. de 1865	10¾	11 —	Paris	25 57	— —
6proc. Türken de 1869	13¾	14 —	Petersburg	23¼	— —

Nr. 41 der **„Social-Correspondenz"** (Allgemeine Ausgabe), herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnitz in Dresden, enthält die Artikel: Das Untersuchungs-Verfahren in der sächsischen Tabak-Enquête. — Der zweite deutsche (antisocialdemokratische) Arbeitercongreß. — Erlaubte Agitation und strafbare Aufwiegelung. — Die deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und der Gesetzentwurf gegen die Socialdemokratie. — Schandliteratur. — Production und distributive Gewerbe. — Der Arbeitsmarkt.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 25. October, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: 1) Besprechung der neuen Fahrordnung. Referenten: Dr. **Eras** und Herr **S. Haber.**
2) Beschlußfassung über den Antrag des Herrn **Naphtali**, betr. das Rückporto für Acceptwechsel.

Gäste sind willkommen. [6596]

Der Vorstand.

Berlin W., 19. October 1878.

Bekanntmachung.
Packetverkehr mit Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich und Großbritannien.

Vom 1. November ab tritt im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn für Packete, Werth- und Nachnahmesendungen derselbe Tarif in Wirksamkeit, welcher für den inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets zur Anwendung kommt. In Folge dessen gilt künftig auch im Verkehr Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn für alle Packete bis 5 Kilogramm die Einheitstaxe; und es kostet daher beispielsweise ein frankirtes Packet bis 5 Kilogramm von Hamburg nach Wien oder von Memel nach Fiume 50 Pfennig.

Von demselben Zeitpunkte ab wird im Verkehr mit Belgien eine einheitliche Taxe von 80 Pfennig für alle Packete bis 5 Kilogramm eingeführt, mithin dieselbe Taxe, welche bereits für den Verkehr mit der Schweiz und mit Dänemark besteht. Die Versicherungsgebühr für Packete mit Werthangabe im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien ist für die Deutsch-Belgische Beförderungsstrecke auf 20 Pfennig für je 600 Mark oder einen Theil dieser Summe herabgesetzt.

Für Packete nach Frankreich, sowie auch für Packete nach Großbritannien, sofern die letzteren auf Verlangen des Absenders über Rotterdam Beförderung erhalten, treten gleichzeitig ermäßigte Portosätze ein, über welche die Postanstalten auf Befragen Auskunft ertheilen. [6562]

Der General-Postmeister.
Stephan.

Südwestlicher Bezirks-Verein der Schweidnitzer Vorstadt.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 24. October c., Abends 8 Uhr,
im kl. Saale der neuen Börse.
Tages-Ordnung:
1) Mittheilungen (Stadtverordnetenwahl, Kgl. Gymnasium) 2c.
2) Vorbereitung für die Weihnachtsbescheerung. [6575]
3) Breslauer Straßenordnung. Referent: Herr Director **Benno Milch.**
4) Fragekasten. — Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. Rob. Markfeldt, Juwelier.

Die Fabrik von **O. Meissner,** Neue Kirchstraße 5, empfiehlt **für Wiederverkäufer:** dünnflüssigen schwarzen **Militär-Glanzlack** (vorschriftsmäßig), Luftlack, verbess. Brandenburger **Schmierlack** (Kartuschwichse), **Armee-Neuthon** in Kugeln, Engl. **Schwarzwachs**, Weißwachs, Gelbwachs 2c. Beste Qualität. Billigste Preise. [1408]

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Gerichts-Actuar Herrn **Fritz Pursche** in Pleß beehren sich ergebenst anzuzeigen [1445]
Köhler, Kgl. Bezirks-Feldwebel, und Frau.
Nicolai, den 21. October 1878.

Martha Köhler,
Fritz Pursche,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung zeigen hierdurch die glückliche Geburt eines Knaben an [4757]
B. Hertel, Lehrer,
Vally Hertel, geb. **Guttmann.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 5½ Uhr beschenkte mich mein herziges Weibchen **Rosa**, geb **Mohr**, mit einem lieben Mädchen.
Gleinitz*), den 16. October 1878.
[1379] **G. Rößler,**
Lieut. und Gutsbes.
*) Nicht Gleiwitz, wie fehlerhaft gedruckt war.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut [6566]
Albert Peiser und Frau **Clara**, geb. **Elkeles.**
Liegnitz, den 20. October 1878.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene**, geborene **Bergmann**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeige. [1443]
Schildberg, den 21. October 1878.
Carl Schwarz.

Heute wurde meine liebe Frau **Emma**, geborene **Gimmler**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [6584]
Berlin, den 20. October 1878.
G. Engel.

Heute früh 6½ Uhr wurde uns unsere herzensgute **Liesel** im blühenden Alter von 11¼ Jahren nach nur fünftägigem Leiden in Folge einer Unterleibs-Entzündung durch den Tod entrissen. [4753]
Breslau, den 22. October 1878.
Wilh. Melzer nebst Frau.

Heute starb das langjährige Mitglied der hiesigen Repräsentanten-Versammlung, der Kaufmann Herr

Marcus Guttmann.

Sein offener Charakter und seine rege Theilnahme an den Interessen der hiesigen Gemeinde lassen uns diesen Verlust tief empfinden und sichern ihm ein dauerndes Andenken in unser aller Herzen. [1439]
Kempen, den 21. October 1878.
Der Corporations-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Heute starb unser hochgeehrter College, der langjährige Rendant des hiesigen israelitischen Waisenvereins, der Kaufmann Herr [1440]

Marcus Guttmann.

Sein eifervolles Streben für das Gedeihen des Instituts war beispiellos, und hat er auch bei seinem Dahinscheiden durch ein namhaftes Vermächtniß sein Wohlwollen für dasselbe bethätigt. Dieser Verlust ist für den Verein fast unersetzbar. Er bleibt uns und den zahlreichen Waisen, welche er durch seine außerordentliche Thätigkeit liebevoll erziehen half, stets unvergeßlich.
Kempen, den 21. Octbr. 1878.
Der Vorstand des israelitischen Waisen-Vereins.

J. O. O. F. Morse □. 23. X. V. 8½ A.

Ueber Land & Meer

Wöchentlich eine sehr reich illustrirte Nummer von 20 Folio-Seiten. — Alle 14 Tage ein Heft von 40 Folio-Seiten in elegantem Umschlag.

Preis vierteljährlich nur drei Mark.

Diese schönste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitschrift bringt in ihrem **soeben begonnenen einundzwanzigsten** Jahrgange zunächst folgende Beiträge ihrer langjährigen berühmten Mitarbeiter:

Wilhelm Jensen, Das Pfarrhaus zu Ellernbrook. Roman. — **Fanny Lewald-Stahr**, Zum Zeitvertreib. — **Rudolf von Gottschall**, Lesefrüchte. — **Lewin Schücking**, Ein ehrlicher Mann. — **C. E. Franzos**, Die Hexe. — **Gregor Samarow**, Des Kronprinzen Regiment, Historischer Roman. — **Max Ring**, Eine liebenswürdige Frau. — **Aug. Becker**, Auf Waldwegen. — **Carl Heigel**, Der Carneval von Venedig. — **Rud. Lindau**, Souvenir. U. s. w. U. s. w. [6264]

Man abonnire bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt. Jede Buchhandlung liefert auf Verlangen Nr. 1 als Probe gratis!**

Heute Nachmittag wurde durch eine Lungenlähmung unser innig geliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, [4776]

der prakt. Arzt
Dr. Jacob Cohn
zu **Liebau,**

im blühenden Alter von 34 Jahren uns plötzlich entrissen.

Dies zeigen in tiefster Betrübniss an
Die Hinterbliebenen.

Liebau, Breslau, Guttentag, Brieg, Ratibor, Berlin,
den 21. October 1878.

Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 4½ Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Johanna Cohn,
geb. **Lurje,**

im 64. Lebensjahre. [4784]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. October 1878.
Beerdigung: Donnerstag, den 24., Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Telegraphenstraße 9.

Lieben Verwandten und Freunden widme ich hierdurch die traurige Anzeige von dem Ableben meines theuren, unvergeßlichen Gatten, des pens. Kaiserl. Ober-Post-Commissarius

Carl Bommert.

Eimsbüttel bei Hamburg,
den 20. October 1878. [4782]
Florentine Bommert, geb. **Sturm.**

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Pastor Baron v. Schlotheim in Langenberg i. Sachs. mit Frl. Eveline v. Wickede in Potsdam. Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Herr v. Weltzien mit Frl. Louise v. Kessel in Torgau.

Geboren: Eine Tochter: Dem Hrn. Oberst v. Radowitz in Berlin; dem Herrn Graf zu Dohna-Waldburg in Waldburg.

Gestorben: Verw. Frau Generallieut. v. Kameke in Berlin. Geh. Rath und Domherr, Herr Professor Dr. jur. Hänel in Leipzig. Königl. Preuß. Kammerherr Hr. v. Viereck in Dudinghausen. Kreisger.-Rath a. D. Herr Lach in Bromberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. Octbr. **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Adam. Hierauf zum 2. Male: **„Miranda"**, oder: **„Die fünf Sinne."** Pantomimisches Divertissement in 1 Act, arrangirt von der Balletmeisterin Frau Therese von Kilányi. [6589]

Donnerstag, den 24. Octbr. Bei kleinen Preisen: Zum 2. Male: **„Paula's Geheimniß."** Dramatischer Scherz in 1 Act von Oscar Blumenthal. Hierauf: **Concert für die Violine** von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Concertmeister Anton Sitt. Alsdann auf Wunsch: **„Die beiden Klingsberg."** Lustspiel in 4 Aufzügen von August v. Kotzebue, neu bearbeitet von H. Grans.

✉ 25. X. 6½. B. u. R. VI.

Lobe-Theater. (6572)
Mittwoch. Z. 5. M.: „Ihre Familie."

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 23. Octbr. Erstes Gastspiel von Mr. Elliots Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Vorher: **„Eine vollkommene Frau."** Lustspiel in 1 Act von Görlitz. Hierauf: **„Aus Liebe zur Kunst."** Posse in 1 Act von Moser. [6573]
Donnerstag, den 24. Octbr. Zweites Gastspiel von Mr. Elliots Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: **„Die Verschwörung der Frauen."**

Theater im Concerthaus.
Mittwoch, den 23. Octbr. **„Eine Million für eine Frau!"** **„Hanns und Hanne."** [6574]

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Gastspiel des berühmten Mr.
François de Blanche,
genannt:
Der Mann der 36 Köpfe.
Neue Darstellung u. Erklärungen auf dem Gebiete der **Zauberei.**
Darstellung neuer **Typen.**
Zum Schluß:
„Der englische Quäker."
Auftreten
der Geschwister **Bavarino** — Gebrüder **Leopold,**
Herrn **Hirschberg** 2c. 2c.
(Auftreten des Mr. **François de Blanche** nach 9 Uhr.)
Anf. der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. [6563]

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme an meinem 70jährigen Geburtstage sage ich allen Verwandten und Bekannten von Nahe und Ferne meinen besten Dank. [1438]
Creutzburg O.-Schl.,
den 21. October 1878.
Louis Hadra.

Heiraths-Gesuch.
Eine gebild. Dame, 28 Jahre, evang., mit einem baaren Vermögen von 6000 Thlr. wünscht sich zu verehelichen. Reflectanten bitte ihre werthe Adresse an Frau **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenstraße 14, zu senden. Discretion Ehrensache. [6593]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch: [6571]
Salon-Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister.

Heute: **Wurst-Abendbrot.**

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky**, des französ. Instrumentalisten Mr. **F. G. Berleur**, der ungarisch-franz. Chansonette Mlle. **Elise Balagy**, des Charakter-Komikers Herrn **Fürst**, der Opernsängerin Frau **Bertha Ravené** und der deutschen Chansonette Fräulein **Katz-Hermann.** [6526]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Villa Zedlitz.
Zur Kirmeß-Feier Mittwoch, den 23. d. M., ladet ergebenst ein
[4752] **Jung.**

Zoologischer Garten.
Zu dem **Sonnabend, Abend 6 Uhr,** stattfindenden [6588]
Antilopen-Souper
werden Anmeldungen bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, entgegengenommen.
Alle Gönner des Instituts sind hiermit freundlichst eingeladen.

Aux Caves de France,
Weinstube, [6508]
Schweidnitzer-Stadtgraben 13.
Table d'hôte von 1—4 U. à Mk. 1,55 incl. ¼ Liter Wein,
à la carte zu jeder Tageszeit.
Neu: Frische Austern, 90 Pf. pr. Dtzd.

Weinstuben
von Hoche & Fixek,
Neuschestr. 58/59. [5971]

Weinhandlung
[4630] und **Weinstuben**
von J. H. Sust,
Ring 16, Junkernstr. 36,
geneigter Beachtung empfohlen.

Singakademie.
Dinstag, 29. October,
Abends 7 Uhr,
im
Breslauer Concerthaus,
Gartenstrasse 16:
Paradies u. Peri
von **Robert Schumann.**
Soli: Frau **Schmitt-v. Czanyi** (Peri), Fräulein **Hainsch**, Fräulein **Kötilitz**, die Herren **Seidelmann** u. **Hildach.**
Billets à **3, 2 u. 1 Mark** sind in der **Leuckart**'schen Sort.-Buch- und Musikalien-Handl. (**A. Clar**), Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [6492]

Freitag, den 25. October,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
CONCERT
des ersten österreichischen Damen-Quartetts,
Fräulein **Jenny Tschampa** I. Sopr.,
Fräulein **Marie Tschampa** II. Sopr.,
Fräul. **Marianne Gallowitsch** I. Alt,
Fräulein **Amalie Tschampa** II. Alt,
und der Pianistin
Frl. **Paula Dürrnberger** aus **Wien.**
Billets zu Sitzplätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1,50 sind zu haben bei **Th. Lichtenberg**, Musikalienhdlg., Schweidnitzerstrasse 30. [6597]
(Concert-Flügel aus dem Magazin von **Th. Lichtenberg.**)

Concert-Tournée
des
ersten Oesterreich. Damenquartetts
und der Pianistin
Frl. Paula Dürrnberger
aus **Wien.**

Glogau	am 24.	October.
Breslau	„ 25.	„
Hirschberg	„ 26.	„
Schweidnitz	„ 27.	„
Liegnitz	„ 28.	„
Oppeln	„ 29.	„
Gleiwitz	„ 30.	„
Beuthen	„ 31.	„
Brieg	„ 2.	November.
Königshütte	„ 3.	„
Kattowitz	„ 4.	„
Ratibor	„ 5.	„
Neisse	„ 6.	„
Glatz	„ 7.	„

Correspondenzen sind an die unterzeichnete Musikalienhandlung zu richten. [6565]
Liegnitz. Max Cohn.

Sonnabend, den 2. November 1878,
Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaale der Kgl. Universität:
Grosses
CONCERT
von
Fräulein **Aglaja Orgeni,**
Hof-Opernsängerin,
Fräulein **Bertha Haft,**
K. K. Hof-Violinistin,
und Herrn
Leonhard Emil Bach,
Kgl. preuss. Hof-Pianist.
Der Concert-Flügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von **Theodor Lichtenberg.** [6569]
Billets für numerirte Sitze à 3 M. und unnumerirte Plätze à 2 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

Warnung!
Auf unseren Namen Jemandem, **mag er sein, wer er wolle**, Geld zu borgen oder Werthgegenstände zu verabfolgen, wird hiermit gewarnt, da **wir für dergleichen Schulden nicht aufkommen.** [4758]
Windischmarchwitz bei Namslau, den 21. October 1878.
Eugen Olschowsky und Frau.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik
(früher **Bischofsstr. 1**), **jetzt** schräg-über: **Ohlauerstraße 19.**

Mein Cursus im **Zeichnen** und **Malen** beginnt Anfang November.
Marie Spieler,
Werderstrasse Nr. 11.

A-B-C-Schützen und **Elementarschüler** w. binnen Jahresfrist n. Sexta vorbereitet. Off. s. u. B. 2 a. die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein Ober-Secundaner wünscht Stunden z. erth. Gefl. Off. erb. sub V. T. 4 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Das neue Socialistengesetz.
Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der **Socialdemokratie.** Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von R. Höinghaus. Mit Anhang: Genossenschafts- und Hilfskassengesetze. 120 Seiten. Soeben erschienen und für 1 Mark in allen Buchhandlungen zu haben. Verlagsbuchhandlung von Gustav Hempel in Berlin W., Behrenstrasse 56. [6582]

Ober-hemden,
nach franz., engl. und amerik. **Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herrenwäsche als Specialität** [5590]
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

---

14. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster „ „ 60.
Orig.-Loose à 3 Mark,
auswärts Porto 15 Pf.,
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. 3, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [5578]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Bereich der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection Inowrazlaw angesammelten, auf dem Rangir-Bahnhofe Bromberg lagernden Metall-Abgänge sollen im Wege der öffentlichen Submission einzeln oder im Ganzen verkauft werden. [6594]

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Kauf von Metallabgängen"

versehen, bis zu dem **auf den 30. October c., Vormittags 9 Uhr,** in dem Bureau des Bahnmeisters **Töfflinger in Bromberg** (Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 4) angesetzten Termin einzureichen, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen Vorm. von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden können.

Inowrazlaw, den 20. October 1878.

Die Bau-Inspection der Oberschl. Eisenbahn.

gez. **Westphal.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Heute Mittwoch, den 23. huj.: **Vortrag im Institutsgebäude.**

[6592] Die Vorsteher.

---

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, **1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.**

Monogramme, 25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, **75 Pf. u. 1 M.**

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35,

parterre, 1. und 2. Etage,

empfiehlt

feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons

mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren

in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.

Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

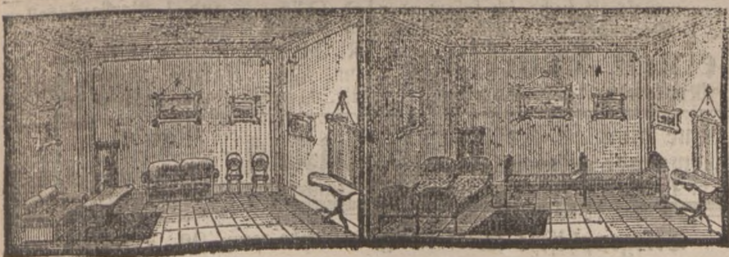
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [5810]

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Wiener Eisen-Möbel.



Eberhard Zwanziger,

Fabrik:

Bahnhofstraße 22 (Locomotive).

Niederlage: [5650]

Königsstr. 3, 7. Local von Ecke der Schweidnitzerstr., vis-à-vis Hotel Riegner.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [5871]

Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die

Dampfwatten-Fabrik

von Heinrich Lewald & Co.,

Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.

Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.

Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.

Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.

Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34.

En détail. **Damen-Mäntel-Fabrik** En gros.

Louis Lewy jr.,

Ring 40, parterre und 1. Etage,

empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten **für die Herbst- und Winter-Saison,**

En gros. bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen. En détail.

Ich mache besonders auf einige **ganz aparte Façons,** die sich nur in meinem Besitz befinden, aufmerksam. [6406]

Für die Herbst- und Winter-Saison empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager von

Damen-Confection

und zwar:

Jaquettes und Jacken,

in Double und Plüsch von $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, 2 bis 5 Thlr.,

Große Damen-Paletots,

in den neuesten Façons von **Eskimo, Diagonal, Kammgarn, Mouß,** von 4, 5, 6 bis 12 u. 15 Thlr.,

Regen-Paletots

von 2, $2\frac{1}{2}$ Thlr., 3 bis 6 und 7 Thlr.,

ferner:

circa 1000 Stück Kleiderstoffe

in den schönsten Dessins und Farben von $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6 bis 15 Sgr.,

100 Stück $\frac{8}{4}$ breite schwarze Cachemirs

zu 9, 10, 12, 15 Sgr. bis $1\frac{1}{4}$ Thlr.,

Moiré-, Filz-, Wollatlas- und gewirkte Unterröcke,

von 25 Sgr. ab bis 4 Thlr.

Außerdem offerire ich **Gardinen, Möbelstoffe, Bettdecken, Shawls** und **Tücher** und diverse andere Artikel **zu auffallend billigen Preisen.** [4640]

Vollständiger **Ausverkauf** meines **Leinen-Lagers.**

Louis Perls,

Ohlauerstraße Nr. 24|25,

Ecke Christophoriplatz.

Mit mehreren der besten Stämme

Harzer Canarienvögel

kehrt Mittwoch aus St. Andreasberg nach Breslau zurück*) [6595]

H. Forchner, Geschäftslocal Schuhbrücke 77.

*) Obiges Inserat ist uns direct von Adreasberg zugegangen. D. Exped.

M. Jacoby, Riemerzeile 22,

empfiehlt sein Lager in

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren

zu zeitgemäß billigen Preisen. [6352]

Mein seit über 20 Jahre am hiesigen Platze bestehendes [3787]

Tapeten-Geschäft

bin ich Willens, vollständig aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf

meines Tapeten-Lagers.

Um so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt.

H. Neddermann,

Ring 57.

Bekanntmachung

des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [624]

Mathias Frank

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein neuer Termin

auf den 13. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 10. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Schade.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 139 die Firma [652]

Gustav Glogner

zu Hohenfriedeberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Glogner** zu Hohenfriedeberg eingetragen.

Striegau, den 14. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 42 das Erlöschen der Firma

Carl Falge

zu **Landeshut** heut eingetragen worden. [6578]

Landeshut, den 14. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 220 das Erlöschen der Firma

L. Bönsch

zu **Wittgendorf** heut eingetragen worden. [6577]

Landeshut, den 14. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei der in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 45 eingetragenen Firma [6579]

A. W. Berger & Comp.

zu **Waldenburg** ist heut vermerkt worden:

Die Zweigniederlassung Landeshut ist aufgelöst.

Landeshut, den 15. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [651]

Fedor Nicolai

zu Liegnitz ist der Kaufmann **R. Schurzmann** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Liegnitz, den 15. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wer sich ein reichliches

Nebeneinkommen

rasch und sicher schaffen will, wende sich sub 1000 an die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co., Wien.** [6254]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Banquier **Georg Nedtwig** gehörige Haus Nr. 21 hier (Friedrichstadt), nur zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 675 M. veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation [496]

am 4. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude Terminszimmer Nr. 15. verkauft werden.

Neisse, den 19. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 86 die Handelsgesellschaft in Firma [654]

A. Lomnitz Wittwe

zu **Beuthen O.-S.** vermerkt ist, ist heute eingetragen worden:

Col. 4. Die Gesellschaft ist durch Austritt des einen der beiden Gesellschafter, Kaufmannes **Louis Lomnitz,** aufgelöst; der andere Gesellschafter, Kaufmann **Ignatz Lomnitz,** führt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 1794 des Firmen-Registers.)

Demnächst ist

Nr. 1794 des Firmen-Registers die Firma

A. Lomnitz Wittwe

zu **Beuthen O.-S.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Lomnitz** daselbst heute eingetragen worden.

Beuthen O.-S., d. 19. Octbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an werden im Localverkehr der Niederschlesisch-Märkischen und Berliner Nordbahn für diejenigen Relationen, zwischen denen eine größere Benutzung der I. Wagenklasse stattfindet, auch Retourbillets I. Klasse mit zweitägiger Giltigkeit (den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet) zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen.

Diese Billets berechtigen auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn in gleicher Weise, wie die Retourbillets II. und III. Klasse, zur Benutzung **aller** fahrplanmäßigen Züge incl. Courier- und Expreßzüge. [6568]

Berlin, den 15. October 1878.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 885 Rmk. p. a. (incl. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung), steigend von 5 zu 5 Jahren. Bewerber wollen sich bis zum 10ten November c. bei uns melden.

Striegau, den 17. October 1878.

Der Magistrat.

Dr. Binseel. [639]

Ein junger Mann sucht per 1. Novbr. in einer jüdischen Familie **Pension.** Gef. Off. nebst Preis unter Chiffre P. K. 2 postlag. erbeten.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung der zum **Neubau der Gewerbeschule am Lehmdamm erforderlichen Treppenstufen und Podestplatten von schlesischem Granit** soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 400 Mark beizufügen, sind bis [653]

Freitag, den 1. November c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.

Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag liegen im Baubureau am Lehmdamm zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 21. October 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzparzellenverkauf.

Bei der Forstverwaltung der Herrschaft Zyrowa, Krempaer Revier, steht eine circa 5 Hect. große Parzelle, gut bestanden mit 30—35jährigen Kiefernstangen, 1 Klm. von der Oder, 2 Klm. von der Eisenbahnstation entfernt, zu Buhnenpfählen vorzüglich geeignet ꝛc., zum Verkauf. Auch sind daselbst größere Posten von Faschinhölzern abzugeben. Angebote ꝛc. nimmt die unterzeichnete Verwaltung bis zum 1. December c. entgegen. [1434]

Zyrowa bei Deschowitz OS.

Die Forstverwaltung.

Gabriel.

Auction.

Donnerstag, den 24. October 1878, früh 9 Uhr, sollen im **Hospital zu St. Bernhardin** Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [6430]

Das Vorsteher-Amt.

Ein etwa Ende d. Mts. von Oberschlesien nach Breslau leergehender **Möbelwagen** könnte in Rybnik laden. Offerten an **Schäffer,** Klosterstraße 2, Breslau. [4778]

Vortheilhafte Vermögensanlage.

Ein Capitalist, der im Stande ist, 50,000 Mark innerhalb eines Vierteljahres baar einzuzahlen, kann sich bei einem lucrativen Fabrikgeschäft betheiligen. [6538]

Offerten sub Chiffre **Q. 2624** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein Specerei-Geschäft, verbunden mit bedeutendem Spirituosen-Ausschank und einer lebhaften Restauration, wird ein junger Mann (nicht Jude) mit 5—6000 Rm. Vermögen als

Theilhaber

gesucht. Fachkenntniß nicht unbedingt nothwendig. [6539]

Offerten unter R. 2625 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Feuer-Versicherung.

Eine alte Gesellschaft sucht für Schlesien überall, wo dieselbe noch nicht oder nicht genügend eingeführt, **Haupt- und Special-Agenten.**

Gef. Offerten mit Referenzen sub H. 23369 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [6371]

Zur Uebernahme einer **Branntwein-Agentur** in Breslau sucht eine bekannte **Kornbranntweinbrennerei** in Nordhausen einen Agenten. Adressen sub **J. D. 8911** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. [6581]

Ein tüchtiger Agent

für jede größere Stadt und deren Umgebungen in Schlesien für neu patentirte Artikel, dem großen Publikum zugänglich, wird von mir verlangt. Bedingung: Große Thätigkeit und specielle Beschäftigung mit meinen Artikeln, sowie Verauslagung der Muster. [1448]

„Block's Patent-Bank-Institut",

Berlin, Enke-Platz Nr. 7.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [5947]

P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

11,000 M. z. zweiten pupill. sichern Hypothek in feiner Lage ges. Adr. W. 52 Schles. Ztg. erb.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

ebenso [4772]

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,

Malergasse 26, an der Oderstraße.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, sind von heute ab zu haben bei **Jonas Grätzer,**

[4770] Alte Graupenstraße 17.

Schweizer

Süss-Butter

empfiehlt **A. Liebetanz,**

Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 22. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,85 B
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. cons. Anl.	4	95,80 à 50 bzG
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,05 bz
do. do. ...	4½	101,35 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 95,05 B
do. do. ...	4½	101,25 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,05 à 95 bzB
do. do. .	4½	101,15 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 à 75 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,70 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 etbz
do. do.	5	99,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,10 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 bzB
do. Goldrente	4	61,50 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,20 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 B
Obschl. ACDE.	3½	127,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior.	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,75bzG,G 95,50B
do.	4½	96,25 B
do. Lit. H.	4½	94,85 B
do. Lit. J.	4½	94,85 B
do. Lit. K.	4½	94,85 B
do.	5	101,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	83,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873 ...	4	92 bz
do. 1874	4½	100,10 G
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,25 B
do. Lit. H. ..	4½	101,40 B
do. 1869 .. .	5	101,50 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,40 B
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,15 etbzB

Wechsel-Course vom 21. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,55 bz
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,50 bzB
do. do.	6	3M.	20,26 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	203,90 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,25 G
do. do. ..	4½	2M.	171,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— [75bz
Oest. W. 100 fl.	172,75bzB	ult. 172,25 à 1, [bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	202,75 bz	203,50 à 2,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 113 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 432 G
Rumän. St.-Act.	4	32,50 à 25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 B	—
do. Bodencrd.	4	92 etbzB	— [à385 bzB
Oesterr. Credit	4	—	ult.389,50à4 à 6,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,50 bz	ult. 70,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	732,5	3,9	SSW. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Kopenhagen	746,3	12,0	S. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	750,1	8,5	SW. leicht.	Nebel.	
Haparanda	755,5	4,0	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	756,0	8,5	SW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	762,5	9,0	S. still.	bedeckt.	
Cork	741,2	8,3	W. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	748,5	10,0	NNW. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	741,9	13,8	S. mäßig.	bedeckt.	
Sylt	744,1	12,1	SSW. schw.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	746,9	13,9	S. schwach.	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	749,4	10,6	S. leicht.	Dunst.	See ruh. Thau.
Neufahrwasser	753,4	8,8	SSO. schw.	Nebel.	
Memel	754,3	6,8	SSO. schw.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	759,5	14,9	SW. leicht.	Regen.	
Crefeld	746,8	14,5	S. mäßig.	bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	751,8	14,8	SW. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	751,1	13,5	O. still.	Regen.	
Kassel	749,1	14,2	S. leicht.	halb bedeckt.	Thau.
München	755,5	9,0	W. leicht.	heiter.	
Leipzig	751,7	12,5	S. schwach.	heiter.	
Berlin	750,5	13,5	O. still.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	755,5	10,8	still.	Nebel.	
Breslau	754,0	13,0	SSO. schw.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

In Skandinavien ist das Barometer stark gefallen, während es auf den britischen Inseln mit abflauenden Winden und beträchtlicher Abkühlung zu steigen begonnen hat, obwohl das Minimum noch bei den Hebriden liegt. Im Canal ist frischer Nordwest eingetreten, im Skagerrak stürmischer Südost; in Norddeutschland sind die südlichen Winde etwas aufgefrischt. Von den Alpen bis zum nördlichen Norwegen herrscht außerordentlich warmes Wetter, mit veränderlicher Bewölkung und stellenweise Niederschlägen; Memel hatte Abends Wetterleuchten.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.